

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lebkübler, Arbeiter u. Arbeiterrinnen in der Süßwaren-, Schokoladen- u. Keksfabrik

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt un-
entgeltlich. Abonnement pro Quartal M.R. 2

Erscheint jeden Donnerstag
Redaktionsschluss Montag morgen 10 Uhr

Abonnementspreis pro dreieipalte Pfeil-
zeile 30 Pf., für die Zehntelzeile 30 Pf.

Zur Jahresabrechnung 1917.

Mehr als 84.000 männliche Mitglieder im Militärdienst und noch 4830 männliche Mitglieder am Jahresende 1917 in der Heimat als beitragzahlende Mitglieder, das ist der Stand der Organisation nach halb dreieinhalbjähriger Kriegsdauer. Dazu kommen noch 2457 weibliche Mitglieder, deren Zahl sich im zweiten Halbjahr 1917 erfreulicherweise wieder etwas erhöht hat, was seine Ursache in agitatorischen Erfolgen in Versammlungen der Süßwarenindustrie, aber auch in dem Umstande hat, daß die Zahl der in Bäckereien beschäftigten Frauen und Mädchen immer größer wird, und soweit diese in zahlreichen Betrieben eingestellt werden, sind sie natürlich Mitglieder des Verbandes oder treten der Organisation bei, wenn sie nicht schon Mitglieder waren.

Wir zählten Mitglieder am Schlusse des

| | Männlich | Weiblich | Summen |
|--|----------|----------|--------|
| 1. Quartals 1916 | 5806 | 2178 | 7484 |
| 1. " 1917 | 5116 | 2346 | 7462 |
| 2. " 1917 | 5084 | 2261 | 7300 |
| 3. " 1917 | 4771 | 2389 | 7160 |
| 4. " 1917 | 4639 | 2457 | 7296 |
| Gegen den Beginn des Jahres 1917 hat sich also die Zahl der männlichen Mitglieder durch neue Einberufungen zum Militär vermindert um 467, dagegen hat sich die Zahl der weiblichen Mitglieder erhöht um 279. | | | |
| Im Jahresdurchschnitt betrug unsere Mitgliederzahl | | | |
| Im Jahre 1917 | 5014 | 2326 | 7340 |
| " 1916 | 6005 | 2245 | 8250 |
| Mithin 1917 | - 991 | + 81 | - 910 |

Unter den männlichen Mitgliedern, die nicht zum Heeresdienste einberufen wurden, hatten wir die ganze Kriegszeit hindurch und auch so im Jahre 1917 keine Verluste zu verzeichnen; diese Mitglieder hatten durchweg ein stabiles Arbeitsverhältnis, und nur zeitweilig hatte eine kleinere Anzahl von ihnen unter kurzer Arbeitslosigkeit zu leiden.

Ganz anders aber waren die Verhältnisse bei den weiblichen Mitgliedern. Das Arbeitsverhältnis derer, die in der Süßwarenindustrie war den größten Schwierigkeiten unterworfen, und bei plötzlich eingeschenden Maßnahmen-lassungen von Arbeiterrinnen gingen dieselben in großer Anzahl in andere Industrien, verloren dann gar bald die Führung mit unserer Organisation und traten entweder zu ihrem jetzt zuständigen Verbande über, oder gingen zunächst der gewerkschaftlichen Organisation wieder ganz verloren.

Seit dann wieder bessere Beschäftigung in der Süßwarenindustrie vorübergehend ein, dann werden wieder unorganisierte Arbeiterrinnen in großer Zahl zu vorübergehender Beschäftigung eingestellt, und immer von neuem steht die Organisation dann vor der schwierigen Aufgabe, diese Arbeiterrinnen für die Gewerkschaft als Mitglieder zu gewinnen.

Das Ergebnis unserer Lohnkämpfe.

Alle unsere Lohnbewegungen verliefen friedlich, ohne Arbeitsniederlegung; durch Verbündungen mit den Arbeitgebern oder deren Korporationen wurde eine Verständigung erzielt.

Während im Jahre 1916 nur in 126 Betrieben 330 Arbeiter und Arbeiterrinnen an Lohnkämpfen beteiligt waren, hatten wir im Jahre 1917 33 Lohnbewegungen in 578 Betrieben mit 1569 Beschäftigten zu verzeichnen. Von diesen 1569 Beschäftigten waren 1506 -- darunter 1255 Verbandsmitglieder -- an den Lohnbewegungen beteiligt.

All Ausnahme der Bewegung in Amberg, die erfolglos verlief, verlief alle öndern 32 Bewegungen mit vollem Erfolg. Sie brachten für 1528 Betriebe Erfolge.

Die Kämpfe drehten sich durchweg um Erhöhung des Lohnes; weniger spielte dabei die Frage der Verkürzung der Arbeitszeit eine Rolle. Immerhin wurde eine Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit bei den Lohnbewegungen erreicht, und zwar:

| Stunden | für | Angaben |
|-------------|-----|---------|
| 1 | 31 | 31 |
| 2 | 169 | 338 |
| 3 | 105 | 315 |
| 4 | 5 | 20 |
| Zusammen... | 810 | 704 |

Sehr viel bedeutender waren natürlich die erreichten Lohn erhöhungen, was auch nicht verwunderlich ist, da Lohn erhöhung in fast allen Fällen die einzige Forderung war, die bei den Lohnbewegungen an die Arbeitgeber gestellt wurde. Es wurde eine Erhöhung des Wochens-Loohnes erreicht:

| Pro Woche | für | Angaben | Angaben |
|-------------------|---------------|-----------|-----------|
| für die einzelnen | der Betrieben | der Woche | der Woche |
| A | A | A | A |
| 2,- | 70 | 140 | |
| 3,- | 488 | 1464 | |
| 4,- | 129 | 516 | |
| 4,50 | 8 | 34 | |
| 5,- | 104 | 520 | |
| 6,- | 244 | 1464 | |
| 7,- | 196 | 1372 | |
| 8,- | 207 | 1656 | |
| 9,- | 38 | 342 | |
| 10,- | 52 | 520 | |

Zusammen... 1536 8028

Zu diesen Errungenenheiten an Lohn erhöhung muß man noch die erreungenen Tenerungs zulagen hinzurechnen, die ebenfalls durch das Eingreifen der Organisation und durch Verhandlungen vor deren Vertretern mit den Arbeitgebern oder deren Korporationen erreicht wurden. Für das Jahr 1917 konnten wir als Erfolg unserer Bewegung zur Erhöhung der bestehenden Tenerungs zulagen oder zur Erringerung erstaunlicher Zulagen buchen:

| Angabe | Angabe | Angabe | Angabe |
|---|--------|--------|--------|
| der | der | der | der |
| Betrieben | Wochen | Wochen | Wochen |
| A | A | A | A |
| Süßwaren-, Schokoladen-, Bäcker- und Lebkuchenindustrie | 1637 | 4335 | 2.65 |
| Bäckereien und Brotfabriken | 1417 | 4893 | 3.45 |
| Konsum- und Genossenschaftsbetriebe, erste Beweg. (ab 1. Jan.) | 1790 | 5078 | 2.84 |
| Zweite Bewegung (ab 1. Nov.) | 1795 | 4996 | 2.79 |
| Zwischen beiden Bewegungen liegend, durch Vorgehen unserer Mitglieder in einzelnen Vereinen | 483 | 1623 | 3.36 |

Insgesamt... 4849 20925 4.11

Unter Ausweitung von Doppelzählungen der mehrmals im Jahre an der Bewegung Beteiligten.

Im Jahre 1917 war also nur etwas mehr als der vierte Teil der Personen an der Erringung von Tenerungs zulagen beteiligt als im Jahre 1916. Das hat einen teils kleine Übereide darin, daß in der Süßwarenindustrie nur ein Bruchteil der Arbeiter- und Arbeiterrinnenzahl noch bestätigt ist gegenüber dem Jahre 1916. Auch im Bäcker gewerbe ging die Zahl der beschäftigten Personen weiter bedenkend zurück, wie wir schon wiederholt nachgewiesen haben.

Bei den Lohnbewegungen wurde noch für 1312 Personen eine Erhöhung der Lohns für Niederstunden und für 180 Personen sonstige Vorteile — meistens Einführung oder Verbesserung der Ferien — erreicht.

Alles in allem zeigen diese Erfolge, daß die Organisation auch in der schweren Kriegszeit rübrig war, um die Interessen der Süßwarenindustrie wiesam zu vertreten.

Die Gesamtübersicht über die Einnahmen und Ausgaben des Verbandes zeigt für 1917 die unerträliche Entwicklung, daß unser Haushalt um M 13.020,08 zurückgegangen ist, und zwar in der Hauptstelle um M 8.883,40, in den Zählstellen um weitere M 5.036,59. Die Befreiung des Kriegslohn, die fortwährenden Einberufungen der ers-

gewonnenen Mitglieder, die damit verbundene geringere Zahl an verlaufenen Beitragsmätern, lassen den Rückgang der Stelle erklärlich erscheinen. Die Hauptaufgabe der kommenden Zeit wird und muß sein, in bezug auf Stärkung unserer Finanzen die notwendigen Beschlüsse zu fassen. Trotz der 910 im Jahresdurchschnitt weniger Mitglieder gegen das Vorjahr konnten wir noch M 35.400 Weihnachtsunterstützung an die Frauen unserer eingezogenen Kollegen ausbezahlen.

Im Vorjahr betrug bei 8250 Mitgliedern der Haushalt pro Mitglied M 54,93; die bis zum Schlusse des Jahres 1916 eingetreteten 31.658 Mitglieder mit in Rechnung gezogen, sinkt der Haushalt bestand auf M 11,85. In diesem Jahr kommen bei 7349 Mitgliedern auf ein Mitglied M 59,89; unter Berechnung der bis Schluss 1917 eingezogenen 35.011 Mitglieder beträgt der Haushaltbestand pro Kopf nur M 10,88. Die Zahl der Aufnahmen ging gegen das Vorjahr um 142 zurück; 1916 kamen mit 3097 Aufnahmen, in diesem Jahre nur 2855. Die Zahl der Beiträge sank von 417.538 im Vorjahr auf 357.645, also 50.893 weniger. So außerordentlich niedriger ist der Rückgang an Beiträgen und Aufnahmen im Berichtsjahr erstaunlicherweise aber nicht, wie zwischen 1916 und 1915; damals betrug der Rückgang an Aufnahmen diesmal mehr und an Beiträgen des Doppels mehr als dieses Jahr. Hoffentlich kommt der Friede zurück und können wir beim nächsten Bericht wieder aufwärts liegende Zahlen veröffentlichen.

Die nachstehende Tabelle zeigt eine Übersicht, wie sich die Einnahmen des Verbandes zum Vorjahr auf die einzelnen Ausgabenarten verteilt beziehungsweise verschoben haben. Die Einnahmen von M 303.360,67 im Jahre 1916, und von M 258.325,48 im Jahre 1917 (in diesen beiden Summen sind die Beiträge nicht mit gezählt) verteilen sich auf die Ausgaben wie folgt:

| | 1916 | 1917 |
|---|------|------|
| für Agitation | 83 | 83 |
| An die Generalversammlung | 2,2 | 3,9 |
| An das Internationale Sekretariat | 0,1 | 0,1 |
| An Kortell und Arbeiterssekretariat | 2,8 | 2,2 |
| Prozentfuß der Hauptverwaltung | 0,1 | 0,0 |
| Durchführung des Reichstags | 0,6 | 0,8 |
| Durchführung der Nacharbeit | 0,1 | 0,2 |
| Broschüren für Bibliotheken | 0,1 | 0,1 |
| Arbeitslohnunterstützung | 4,6 | 2,5 |
| Reiseunterstützung | 0,1 | 0,1 |
| Krankenunterstützung | 0,8 | 10,9 |
| Sterbeunterstützung | 1,7 | 1,8 |
| Umzugunterstützung | 0,4 | 0,3 |
| Unterstützung in besonderen Notfällen | 0,7 | 0,5 |
| Familien-Hilfsunterstützung | 9,5 | 9,9 |
| Weihachtsunterstützung | 12,3 | 12,8 |
| Förderung anderer Berufe | 0,0 | 0,4 |
| Bewaltungskosten in der Hauptverwaltung | 7,4 | 9,2 |
| Drucksachen in der Hauptverwaltung | 1,9 | 2,9 |
| Postkartenförderung in den Zählstellen | 3,5 | 1,8 |
| Frauenzeitung | 0,4 | 0,6 |
| Bewaltung, Drucksachen und sonstige Ausgaben in den Zählstellen | 31,6 | 32,3 |
| Sonstige Ausgaben in der Hauptverwaltung | 2,2 | 1,7 |
| für das Fachorgane | 6,6 | 9,1 |
| Defizit in der Hauptverwaltung | 0,0 | 2,9 |
| Defizit in den Zählstellen | 0,0 | 1,7 |

Insgesamt... 100,0 100,0

Kenntnisse veränderungen auf Grund dieser Tabelle sind gegen das Vorjahr wenige zu verzeichnen. Die Arbeitslosenunterstützung ging weitestgehend zurück. Die Krankenunterstützung um den gleichen Prozentsatz in die Höhe. Die Eierkunderstützung blieb auf der gleichen Stufe. Die Weihachtsunterstützung war gegen das Vorjahr bedeutend niedriger. Die Ausgaben für Unterstützungen im außenmeinen bekratzen auch in diesem Jahre rund 40 p. 100 unserer Gesamtausgaben. Höhere Ausgaben für Agitation, Drucksachen und Fachorgane sind bedingt durch die steigenden Preise für die Bedarfssorten und höhere Fahrpreise bei den Agitationstreinen.

Buchdruckhofsbüchlein des Verbandes der Bücher-, Konditoren und Kaufsgroßmessen Deutschlands

vom 1. Januar bis 31. Dezember 1917.

A. Einnahme und Ausgabe in den Buchställen.

| Buchställe und Einzelzähler | Einnahme | | | | | | | Ausgabe | | | | | | | Bestand am 31. Decbr. 1917 | Wertzuwachs der Hauptlese- zettel | | | | | | |
|--------------------------------|---------------------------------------|----------|-------------------------------|----------|----------------------|----------|---|------------------------------------|---------------------|----------|--|----------|--------------------------------------|---------------------------|-------------------------------------|---|-------------------------------------|------------------------------------|------------------------------|--------------------------------|------------------|---|
| | Gehalts- gelehrte und Karten | | Erbschaft- und Beiträge | | Sonstige Einnahme | | Brutto- summe der Gewi- täste | Bestand am 1. Januar 1917 | Gesamt- Einnahme | | Um die Hauptlese- zettel gelegte und Beiträge | | Renten- und Schul- Beiträge | Ver- waltung- osten | Befal- dung | Gesamt- Ausgabe | Bestand am 31. Decbr. 1917 | Arbeits- lohnunter- stützung | Reise- unter- stützung | Spanien- unter- stützung | Wertzu- wachs | |
| | in M. | in M. | in M. | in M. | in M. | in M. | in M. | in M. | in M. | in M. | in M. | in M. | in M. | in M. | in M. | in M. | in M. | in M. | in M. | | | |
| Altenburg | 25 | — | 438,55 | 180 | — | 145,47 | 586,07 | 364,09 | 13,02 | 52,63 | — | — | — | — | — | 429,74 | 156,83 | — | — | 105,60 | 50 | |
| Amberg | 3,25 | — | 137,10 | 20 | — | 198,85 | 839,40 | 115,26 | 19 | 5 | — | — | — | — | — | 189,26 | 200,14 | — | — | 162,80 | — | |
| Apolda | 2 | — | 572,55 | 7 | — | 250,86 | 832,48 | 478,— | 13,40 | 62,60 | 6 | — | — | — | — | 630,— | 272,43 | — | — | 48 | — | |
| Augsburg | 6,50 | — | 398,25 | 394 | — | 123,51 | 532,20 | 382,50 | 13 | 22,54 | — | — | — | — | — | 868,04 | 164,16 | — | — | — | — | |
| Bad Stebenhain | 2,50 | — | 220,85 | 14 | — | 80,55 | 267,90 | 186,20 | 13,95 | 48,09 | — | — | — | — | — | 248,24 | 19,66 | 36 | — | 133,40 | — | |
| Bamberg | 3,50 | — | 508,70 | 6,10 | — | 192,09 | 710,52 | 419,49 | 33,48 | 45,50 | — | — | — | — | — | 498,47 | 212,05 | 81 | — | 181,70 | 530 | |
| Berlin | 173 | 4,30 | 32490,65 | 2803,14 | — | 5047,67 | 40018,76 | 27277,59 | 279 | 8898,37 | 186 | — | — | — | — | 38640,96 | 3377,80 | 2385 | 38 | 4816,70 | 530 | |
| Brandenburg | 5 | — | 592,50 | 8,10 | — | 110,52 | 716,12 | 488,70 | 23,26 | 52,49 | 3 | — | — | — | — | 667,45 | 146,67 | — | — | 14 | — | |
| Bielefeld | 27,25 | — | 2649,80 | 185,67 | — | 323,69 | 3186,41 | 2173,93 | 63,75 | 497,92 | 10 | — | — | — | — | 2745,60 | 440,81 | 470 | — | 308,20 | 60 | |
| Brandenburg | 1 | — | 689,15 | 12 | — | 103,28 | 805,43 | 564,78 | 27,60 | 91,85 | 80 | — | — | — | — | 714,28 | 91,20 | 80 | — | 100,120 | — | |
| Braunschweig | 3,50 | — | 1699,75 | 12 | — | 319,60 | 2034,85 | 1424,42 | 47,08 | 224,57 | 6 | — | — | — | — | 21 | 1723,07 | 311,78 | 48 | — | 83,60 | — |
| Bremen | 30,75 | 70 | 3751,25 | 239,82 | — | 818,02 | 4840,04 | 3126,61 | 192,23 | 950,55 | 41,60 | — | — | — | — | 4311,01 | 529,08 | 222,50 | 10,50 | 484,40 | — | |
| Bremervörden | 2 | — | 774,35 | 209,15 | — | 296,24 | 1281,74 | 661,19 | 36,82 | 341,47 | — | — | — | — | — | 1088,98 | 242,76 | — | — | 167,20 | — | |
| Breslau | 54,25 | 90 | 4584,55 | 586,92 | — | 747,26 | 5973,78 | 3849,70 | 113,93 | 1087,72 | — | — | — | — | — | 5051,85 | 922,43 | 60,75 | — | 867,60 | 170 | |
| Cassel | 9,50 | — | 1523,65 | 170,40 | — | 209,24 | 1912,79 | 1247,15 | 60,— | 341,02 | — | — | — | — | — | 1648,17 | 264,62 | 70 | 19,50 | 262,40 | 45 | |
| Coburg | 38,50 | 20 | 5205,80 | 492,49 | — | 880,41 | 6612,40 | 4337,80 | 131,18 | 1485,02 | — | — | — | — | — | 5954,— | 658,40 | 453,25 | 8 | 324,60 | — | |
| Cöln n. Rh. | 27,25 | 190 | 1981,55 | 121,65 | — | 81 | 2132,16 | 1694,46 | 51,95 | 316,10 | 31,15 | — | — | — | — | 2093,66 | 88,50 | 43 | — | 300,40 | — | |
| Cölmer i. El. | 50 | — | 165,50 | — | — | 45,28 | 214,28 | 137,60 | — | 20,40 | 2 | — | — | — | — | 160,— | 54,28 | — | — | — | — | |
| Cottbus | — | 24 | — | — | — | 47,29 | 71,29 | 19,50 | — | 80 | 278 | — | — | — | — | 23,08 | 48,21 | — | — | — | — | |
| Crefeld | 150 | — | 455,10 | 34,71 | — | 121,79 | 613,19 | 384,04 | 34,42 | 52,90 | — | — | — | — | — | 471,86 | 141,74 | — | — | 11,20 | — | |
| Crimmitschau | 50 | — | 336,60 | — | — | 15,86 | 352,96 | 281,86 | 17,79 | 53,42 | — | — | — | — | — | 336,57 | 16,89 | — | — | — | — | |
| Dansig | 7,50 | 20 | 722,25 | 39,— | 50 | 66,57 | 865,82 | 593,50 | 18,— | 211,70 | — | — | — | — | — | 826,20 | 89,62 | 119 | — | 296,80 | 48 | |
| Darmstadt | 8,25 | — | 511,40 | — | — | 41,51 | 564,16 | 428,08 | 24,52 | 83,97 | — | — | — | — | — | 536,52 | 27,64 | — | — | — | — | |
| Delitzsch | 1,75 | — | 257,45 | 6,55 | — | 143,32 | 409,27 | 212,22 | 5,40 | 24,54 | — | — | — | — | — | 242,16 | 167,11 | — | — | 188,40 | 100 | |
| Dortmund | 5 | — | 1639,40 | 97,80 | — | 156,14 | 1918,34 | 1406,88 | 64,96 | 231,97 | 50 | — | — | — | — | 1703,81 | 214,53 | 116 | 10,07 | 310,80 | 530 | |
| Dresden | 131 | 1,70 | 23080,55 | 371,54 | — | 5924,41 | 29504,20 | 18736,57 | 520,42 | 4184,69 | 10 | — | — | — | — | 23457,68 | 6051,52 | 1189,25 | 10 | 343,60 | — | |
| Düsseldorf | 2,75 | — | 1092,65 | — | — | 223,32 | 1817,72 | 925,10 | 53,16 | 112,39 | 12 | — | — | — | — | 902,77 | 162,58 | 15 | — | 60,80 | — | |
| Duisburg | 2,50 | — | 878,30 | 5,80 | — | 178,25 | 1065,35 | 737,35 | 25,— | 120,42 | 20 | — | — | — | — | 384,94 | 128,36 | — | — | 23,60 | — | |
| Eckarts | 1,75 | — | 331,40 | 25,19 | — | 104,96 | 465,30 | 299,29 | 7,75 | 27,90 | — | — | — | — | — | 2972,95 | 24,88 | 12 | — | 394,40 | — | |
| Ebersfeld | 13,50 | — | 2857,65 | 2 | 100 | 25,28 | 2497,83 | 2416,19 | 61,49 | 495,27 | — | — | — | — | — | 839,08 | 15,31 | — | — | 189,40 | — | |
| Eggenf. | — | — | 613,20 | 25,75 | — | 8,39 | 854,34 | 678,04 | 30,40 | 135,59 | — | — | — | — | — | 3376,37 | 584,38 | — | — | 881,40 | 160 | |
| Eigen u. d. R. | 18,25 | — | 3360,80 | 118,82 | — | 462,68 | 3969, | | | | | | | | | | | | | | | |

| Bürostellen und Einzelgäbler | Einnahme | | | | | | | Ausgabe | | | | | | | Bestand am 31. Dez. 1917 | Auf Kosten der Hauptheile wurden ausgezahlt | | | |
|---------------------------------|----------------------|----------------------------|---------------------|----------------------|---------------------------|------------------------------------|---------------------|--------------------------------------|---|---------------------------|----------------|---|--------------------|-----------------------------------|-------------------------------------|--|---------------|--------------------|--|
| | Eintritts- gelder | Gebüh- ren und Geben | Wochen- beiträge | Sonstige Einnahme | Breitgeld der Gäste | Bestand am 1. Januar 1917 | Gesamt- Einnahme | An die Hauptheile und Beiträge | Kartell- und Sekret.- Beiträge | Ber- waltungs- lohn | Befrei- ung | Für Streit im Gebiet anderer Berufe | Gesamt- Ausgabe | im Gebiet anderer Berufe | Arbeits- lohenunter- stützung | Hebe- kosten- unter- stützung | Gebüh- ren | | |
| | M. | M. | M. | M. | M. | M. | M. | M. | M. | M. | M. | M. | M. | M. | M. | M. | M. | | |
| Straubing | 1425 | | 22510 | | | 6365 | 293 | 18511 | | 2910 | 19 | | | 22621 | 6679 | 21 | | | |
| Stimpfau | 150 | | 15980 | 240 | | 3075 | 19123 | 13520 | 1420 | 1560 | | | | 155 | 3623 | 2 | | | |
| Stuttgart | 5925 | | 364625 | 109240 | | 85265 | 1550054 | 803075 | 18418 | 189310 | | | | 515803 | 43252 | 5050 | 17320 | | |
| Suhl | 850 | | 87690 | 4870 | | 1032 | 93442 | 74666 | 330 | 8540 | | | | 83536 | 9906 | | 35 | | |
| Tangermünd | | | 161 | 1418 | | 14180 | 81698 | 18013 | | 2765 | | | | 15778 | 15920 | | | | |
| Teatnheim | 3 | | 34160 | | | 8506 | 42966 | 28195 | | 5280 | 30 | | | 26975 | 5991 | 80 | 6880 | | |
| Ueteren/Glimshorn | 150 | | 177105 | | | 8130 | 23985 | 15065 | 510 | 2221 | | | | 17796 | 8169 | | | | |
| Wegelst | 150 | | 6260 | | | 45735 | 52045 | 5250 | | 986 | | | | 6236 | 45809 | | | | |
| Wien | 175 | | 23769 | | | 2074 | 26004 | 19466 | 734 | 3127 | 2 | | | 23527 | 2482 | | 6 | | |
| Waldburg | 625 | | 28610 | 250 | | 14302 | 43787 | 23471 | 7 | 4406 | 5416 | | | 33993 | 9794 | 1250 | 6440 | | |
| Weberseels | 150 | | 26640 | 264 | | 7436 | 34390 | 22322 | 840 | 5319 | | | | 24481 | 7909 | 1275 | 40 | | |
| Weidkraffer | 350 | | 14955 | 1589 | | 7461 | 24905 | 12348 | | 1045 | | | | 13898 | 10912 | | | | |
| Wiesbaden | 550 | | 225765 | 79 | | 3728 | 237938 | 190020 | 6350 | 39876 | | | | 236246 | 1692 | 11775 | 91160 | | |
| Würzburg | 375 | 20 | 63230 | | | 41968 | 105593 | 52439 | 3723 | 5571 | | | | 61738 | 43860 | | 3840 | | |
| Zeh | 1525 | | 189515 | 10130 | | 105065 | 306235 | 150224 | 3550 | 41220 | 1150 | | | 196144 | 110091 | 20250 | 27540 | | |
| Zittau | 150 | | 19925 | | | 10518 | 30588 | 15950 | 442 | 1940 | | | | 18332 | 12256 | | | | |
| Zwickau | 8 | | 61060 | | | 19472 | 81882 | 50577 | 170 | 11661 | 1 | | | 62598 | 18824 | | 3680 | | |
| Einzelgäbler | 525 | | 111340 | 65 | | | 111930 | 111930 | | | | | | 111930 | 6350 | | 8040 | | |
| Summa | 155675 | 17180 | 22812115 | 1522458 | 250 | 6002809 | 80519837 | 18963488 | 6524944915177 | 382528 | | | | 1070 | 25020687 | 5499150 | 8998 | 128753123530526250 | |

B. Hauptkasse.

Einnahme.

| | |
|---|--------------|
| Saldo vom Jahre 1916 | M. 893196,30 |
| Zufende Beiträge der Bürostellen und Einzelgäbler | 18963488 |
| Zu Unrecht gezahlte Unterstützung zurück | 23,60 |
| Zurückgezahltes Inventar | 100,- |
| Für Geschichte der Bäder- und Konditorbewegung | 189,60 |
| Für Broschüren | 5,80 |
| Zinsen von Kapitalien | 180614,40 |
| Für Unterstützungsziel | 20000,- |
| Aus dem Feste für Hinterbliebene | 3700,80 |
| Sonstige Einnahmen | 92,10 |
| Fachorgan: | |
| a) Abonnements | M. 555,51 |
| b) Annoncen | 746,89 |
| Summa | M. 626236,38 |

Ausgabe.

| | |
|--|-------------------|
| Für Agitation: | |
| a) durch die Hauptkasse: | |
| Reisegelder und Diäten bei Agitationstouren | M. 5067,45 |
| Agitationszuschüsse an Kollegen | 84,- |
| Überweisungen von Versammlungen durch Kollegen | 158,52 M. 5309,77 |
| b) durch die Berichte: | |
| Berlin | 98,- |
| Bremen | 244,29 |
| Breslau | 270,70 |
| Chemnitz | 771,75 |
| Cöln a. Rh. | 28,30 |
| Dresden | 403,75 |
| Erfurt | 868,03 |
| Essen a. d. R. | 610,85 |
| Frankfurt a. M. | 339,45 |
| Görlitz | 671,95 |
| Halle | 309,30 |
| Hannover | 51,55 |
| Kiel | 48,70 |
| Leipzig | 49,10 |
| Magdeburg | 187,15 |
| Mannheim | 284,10 |
| München | 406,10 |
| Nürnberg | 8,- |
| Regensburg | 288,10 |
| Wiesbaden | 10,50 |
| Zuschüsse zu den örtlichen Verwaltungskosten: | |
| Berlin | M. 19806,- |
| Bremen | 1450,- |
| Breslau | 2705,- |
| Chemnitz | 2985,- |
| Dresden | 5421,25 |
| Erfurt | 240,- |
| Frankfurt a. M. | 3115,- |
| Halle a. d. S. | 2695,- |
| Hamburg | 3685,- |
| Hannover | 1023,- |
| Herford | 300,- |
| Kiel | 360,- |
| Leipzig | 951,20 |
| Magdeburg | 2695,- |
| Mannheim | 1505,- |
| München | 3865,- |
| Nürnberg | 240,- |
| Regensburg | 178,75 |
| Stuttgart | 360,- |
| Zuschüsse an Bürostellen | |
| Rechtschafft an Mitglieder | 250,- |
| Untertragung beziehungswise Liebstahl | 69,86 |
| Beiträge an die Generalförderung | 2872,35 |
| Beiträge an das Internationale Sekretariat | 320,20 |
| Konferenzen | 1136,85 |
| Broschüren für Bibliotheken der Bürostellen | 472,60 |
| Summa | 44025,20 |

Arbeitslohenunterstützung:

| | |
|-------------------|------------------|
| 5585 Tage à M. 50 | M. 2792,50 |
| 892 " à " 75 | 669,- |
| 908 " à " 1,- | 908,- |
| 1102 " à " 1,25 | 1377,50 |
| 1254 " à " 1,50 | 1881,- |
| 1185 " à " 2,- | 2370,- M. 9998,- |

Reiseunterstützung:

| | |
|------------------|-----------|
| 24 Tage à M. 1,- | M. 24,- |
| 35 " à " 1,25 | 43,75 |
| 26 " à " 1,50 | 39,- |
| 11 " à " 2,- | 22,- |
| Summa | M. 126,75 |

Strafeunterstützung:

| | |
|-------------------|---------|
| 50 Tage à M. 20,- | M. 10,- |
| 32 " à " 30 | 9,60 |
| 10215 " à " 40 | 4086,- |
| 53 " à " 50 | 26,50 |
| 1259 " à " 60 | 755,40 |
| 2225 " à " 80 | 1780,- |
| 5723 " à " 1,- | 5723,- |
| 4228 " à " 1,20 | |

rechtmässig dazu verpflichtet sind. Das Büßgeldverfahren be-
räumt die Freizügigkeit der Arbeiter. Der Unternehmer,
der weiter auf die Arbeitsstrafe seiner Arbeiter reagiert,
müsste auch, wenn Material- oder Stoffknappheit eintrete-
ten, Arbeiter andernorts beschäftigen oder die Arbeitszeit
verzögern. Will der Unternehmer beides nicht, so muss er
dem Arbeiter den Abfachchein geben.

Der Unternehmensverbund hat sich ebenfalls um ein juristisches Gutachten bemüht, das in der „Arbeitgeberzeitung“ veröffentlicht wird. Darin heißt es:

Der Unternehmer ist zu der Bezahlung des ver-
ursachten Lohnes auch dann verpflichtet, wenn er den
Arbeiter infolge eines von ihm nicht verhütbaren Um-
standes nicht beschäftigen kann. Nur dann wird der Unter-
nehmer den Grundsatz auf Bezahlung ablehnen können,
wenn die Fortsetzung des Betriebes durch einen Umstand
unmöglich gemacht wird, den der Unternehmer nicht zu
vertreten hat. (Betriebs-Verordnungslf. Expl. 111.)
Wenn sich über Betrieb infolge vollständigen Material-

"mengels nicht vorsehen läßt, so kann allerdings nicht ohne weiteres von einer unverzüglichsten Unmöglichkeit die Rede sein; es ist vielmehr zu prüfen, ob nicht der Unternehmer, sei es auch mit sehr erheblichen Nachholten, von unserer Seite die Materialien beschaffen kann."

Dieses Gedächtnis heißt sich sonst nicht ~~gern~~ mit dem
der Freiheit ausfüllende Idee des Freiheitszwecks,

Ebenfalls von der Verpflichtung des Unternehmers, unter bestimmten Voraussetzungen den Arbeiter zu entshädigen.

erhebliche Beträge; denn die Sperrfrage wegen Mangels an elektrischer Kraft sind schon seit Jahresfrist eingeführt. Die Solinger Unternehmer verweisen die Arbeiter an die Regierung. Man darf gespöttet sein, wie die Frage ihre Erlösung finden wird. Gewiß an diesem Beispiel zeigt es sich wieder, daß die Einführung einer Arbeitslosenversicherung durch Gemeinde oder Staat eine der brennendsten Fragen ist, die eine schnelle Erlösung verdient.

Einführung des pfändungsfreien Sozialentwicklungs-

Mit Wirkung vom 20. Dezember hat der Bundesrat auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 4. August 1914 eine Verordnung, betreffend die Bändigung des Arbeitslohnes, erlassen. Diese Verordnung hat eine grundlegende Änderung des Gesetzes, betreffend die Beisitznahme von Lohn- und Gehaltsforderungen vom 21. Juni 1869 und 29. März 1897, gebracht. Aus vorauz sei bemerkt, daß hier nicht von Bändigungen des Arbeitslohnes wegen rücksichtiger Steuern und wegen Alimente die Rede ist. Für Steuern, sofern diese noch nicht länger als drei Monate fällig sind, kann der Lohn nach wie vor in seiner ganzen Höhe gefordert werden. Bei Alimenten steht dem unehelichen Vater auch jetzt nur der notdürftige und freier Raum und seinen ehelichen Kindern der Nachbesitzrechte Alimentale zu. Der Teil des Lohnes, der über diesen Begriff hinausgeht, ist auch da ohne jede Beschränkung bändigbar. Unsere Ausführungen beziehen sich insoweit nur auf die Bändigung des Arbeitslohnes zugunsten aller Forderungen des täglichen Lebens.

Seit Jahrzehnten verlangten die Arbeiter, und in den letzten Jahren vor dem Kriege immer stürmischer, eine Veränderung des Lohnbeschlagschutzgesetzes. Alle Bemühungen waren umsonst. Lohn über Gehalt konnte, insoweit dieser den Betrag von M 1500 im Jahre übersieg, für alle Forderungen geprändet werden. Dabei blieb ganz und gar außer Betracht, ob der Schuldner lebig oder verstorben sei, ob er kinderlos oder Vater von einem Tute und unverehelichter Kind war. Der Teil seines Lohnes, der über M 1500, aber unter die Woche kamme für jede Forderung geprändet wurde. Die rasche Entwertung des Geldes, die der Krieg mit sich brachte, bedingte immer gehäuft wieder eine Veränderung des Gesetzes. Zunächst entschloß sich der Bundesrat, die beschlagsnahmefreie Lohnsumme einfach auf M 2000 zu erhöhen. Das bedeutete aber nur vorübergehend eine Erleichterung. Die 2000 Markgrenze kamme auf die Dauer um so weniger befriedigen, als auch jetzt noch kein Unterschied zwischen Ledigen und Verheirateten zwischen Kindern und Kinderreichen gemacht wurde.

Erfüllt die neue Verordnung schafft hier grundsätzlich
Wandel. Sie bestimmt in ihrem § 1: „Der Arbeitse- und
Dienstlohn ist, soweit er die Summe von M 2000 für das
Jahr übersteigt, zu einem Bruchteil des Mehrbeitrages der
Vorsendung nicht unterzogen. Hat der Schuldner keinem
Ehegatten oder ehelichen Abkömmlingen, die das ledigzehnte
Lebensjahr nicht vollendet haben, Unterhalt zu gewähren,
so erhöht sich der unveränderte Teil des Mehrbeitrages für
jeden dieser Unterhaltungsberechtigten um ein weiteres
Bruchteil höchstens jedoch auf fünf Bruchteile des Mehrbeitrages.
Soweit im Falle des Absatzes 1 Satz 1 der unveränderte

Teil des Lohnes den Beitrag von M 2500, im Falle des Abschlusses 1 Satz 2 den Beitrag von M 3000 übertragen würde, unterliegt die Rendierung keinen Besteuerungen. Das heißt zunächst: Der Lohn lediger Personen ist

monatlich er M 2500, und der Lohn jahrl. Verlorenen. Für einen Ehegatten oder ehelichen Abkömmling Unterhalt zu gewähren haben, ist inneweit er M 3600 im Jahre übersteigt, gegen Leinerlei Zugriff gesündigt. Er kann mit Abänderungen jeder Art gesändet werden. Zum übrigen ist von Fall zu Fall zu prüfen ob und in welchem Maßgrade der Lohn angegriffen werden kann. Dafür nur zwei Beispiele: Ein lediger Arbeiter verdient die Woche M 50, das würde einem Jahresverdienst von M 2000 entsprechen. Daraus könnten nicht gesändet werden M 2000 und ein Gehalt von M 600 gleich M 60. Es müßten ihm also Mindestens M 2000 im Jahre oder M 39,62 in der Woche. Ein verheirateter Arbeiter dagegen: Dieser verdient die Woche M 60. Er ist Vater von drei Kindern unter 16 Jahren. Sein Verdienst müßte im Jahre M 2120 betrachten. Diese könnten nicht gesändet werden: M 2000 sind die Gehaltsbedürfnisse des Arbeitnehmers nur M 1120 gleich M 1000 und M 2000 im Jahre M 2500 im Jahre nur M 1120, so ist dieser M 2000 dauernd (§ 12, 108) nicht ohne Angabe der Gründe gesündigt.

die unehelichen Kinder sind die Eltern, fürz jene Verordnung
die nach dem Greis' Wunsch auf Stimmeigentum haben, sich
berücksichtigt hat. Bei ein Vater ein Kind, es Kind, dann
wird er des neuen Sänges reißhaftig, hat er ein uneheliches
Kind, dann mag er jagen, wie er danns willt wird. Und
ein Mann seine Frau zu unterhalten, dann kommt ihm die
Verordnung Änderung, bei er über „Brot“ Vater und
Mutter zu ernähren, dann wird sein Sohn gerade so gepflegt
wie wenn er los und ledig wäre. Die Gnädigkeit, die der
Bundestag auch hier wieder befürte, ist wirtschaftlich nicht zu
verzeichnen.

Der Rotschritt gegenüber dem alten Griek ist ja unver-
sehbar. Das Wertheßtirr erscheint uns, doch nun wenigstens
einmal auf die familiären Verhältnisse der Schulbauer stößt
sich genommen zu. Freilich, auch jetzt erscheint die be-
schränkungsfreie Grenze zu weitig gezogen, und vor allem
der Anteil am Wichtbezug für Ehegatten und Kinder zu
niedrig bewertet.

Außerdem führt die Verhältnisse, die nach dem oben
zitierten § 1 für die Belehrungsumfrage des angehörenden Teiles
des Lohnes maßgebend sind, so zuverlässig oder befürchtet nicht
die Pfändung nach Maßgabe der eingereichten Rendekonto
von dem auf deren Eintritt nächstfolgenden Zeitpunkt an
an welchem der Lohn fällig wird. Auf Antrag des Gläf-
figers oder des Schuldners hat die Behörde, welche die
Pfändung befreit ist, den Pfändungsbeschluss entgegenzu-

zu bestrafen. Der Strafverhältnis kann, solange ihm eine Verjährung nicht zugeschlagen ist, nach Maßgabe der bestreitigen Täuschung mit bestehender Wirkung lehnen. Der Richter entscheidet bestimmt, wann und in welchem Umfang die eigene Verordnung außer Kraft tritt.

Berührungswellen und Antriebswellen

Der die Fortführung eines Volkes richtig bestreiten will, der zieht neben dem allgemeinen Bildungszustand der großen Volksmasse ganz bestrebt auch den Stand ihrer Wahrnehmungsweise als Richtstab heran. Eine wohltümliche Intelligenz kann ein Volk in letzter Gelegenheit nur dann haben, wenn es Körperlich und geistig gesund ist, und Körperlich und geistig gesund kann ein Volk wieder nur sein, wenn es sich schreibt, wenn es neben guter und genügender Nahrung und Kleidung auch genügend gesunde Behausungen hat. Es kann in engen, dunklen und schmutzigen Räumen hausen, in denen vielleicht das ganze Jahr kein Sonnenlicht fällt, das man mit der Zeit an Störer und Seide Stäcken leiden und jährlingshlich einen zugrunde geben, ähnlich wie die Eltern zugrunde geht, die man aus einem hellen, sonnigen Zimmer in dunkle und trübe Höhle verflanzt.

Weich gezeigt Bedeutung dem Wohnungsmieten für
Bolksgründchen zumindest betrifft liefern uns die Statistiken
einer einringenden Bevölkerung. In Berlin zum Beispiel betrifft
besonders im Karben und oben der Stadt zahlreiche un-
gefährte Mietkammerhäuser mit geradezu gewundertisgeprägten
hohen Keller- und meidigen Schrottrümmern hat, zusammen
mit dem Preis je 100 Wohnungsmietflügeln jungen
Männern nur 31,9 als mittleres Gehalt beobachtet, gegen 55
in den höchlichen Positionen. Die Wohntischmietflügel in den
ländlichen Dörfern aber ohne reichen Grund so groß wie
in der Großstadt Berlin. Nach Auszählungen der Statistik
meinen Landesvermögen am Ende 1910 sind die Langen-
erfröndungen bei diesen in Berlin wohnenden männlichen
Mietkatern aus dem Gewerbebetriebe der Kaufleute, Com-
merzien und Apparate von 15 bis 20 Prozent höher als
bei ihnen von ungefähr zugewanderten Mietkatern. Nach
dem Statistischen Jahrbuch des Reichsstatistischen Bureaus betrifft
mit je 10 000 Einwohnern ein Zehnteljahr in Cottbus 11,9, in der Prinzessin Brandenburg 13,4, und in Berlin
20 Einwohner. Die niedrige Brüderlichkeit in den gro-
ßstädtischen Mietkammerbezirken, besonders in den Seitenstraßen
ohne Querstraße, ist allgemein bekannt. Während nach
statistischen Auszählungen in 29 Städten auf je 1000 Ge-
burten durchschnittlich 170 Sängtige jähren, steigt die
Zahl in einzelnen Städten oder Stadtteilen auf 35
und mehr.

Diese Freiheit, die nun befürchtet zu werden scheint, zeigt besser als jede Worte, welche Stellung das Neuerungsbüro einstellt. Es ist die Selbstschutzhaltung des Gewerkschaften, welche die Erneuerung der Gewerkschaften für die Gründungen des Sozialstaates zu einer so starken Selbstschutzhaltung führt, dass er nicht als Schauspieler oder Charaktermuster von selbst aufzutreten beginnt, und kann in dem das Selbstbewusstsein der Einzel, an dem Erneuerungsgeist erneut wiederhergestellter und gründeter Hoffnungen unterstreicht. Dass nur ein lernendes und gefügig gebliebenes Volk in einem aufgeklärten und verantwortlichen Volk, und nur ein solches Volk, welches in der Weisheitlichkeit des Weisheitsmeisters anderer Völker auszutreten pflichtet.

Es aber der Eindruck mit jeder einzelnen Sollgegenwärts an der Verbesserung unserer Wohnungsgewerbe interessanter, und dies die Arbeit in ganz besonderem Maße. Denn es sind es ja, die unter den bestehenden Wohnungsbedürfnissen älteren Alters zu leiden haben. Deshalb ist es wichtig, wenn man für eine Wohnung neue Maße vorstellt, nicht nur andere Preise, sondern auch die

Wohlfahrt. Daraum lieben für ihr Herz die Natur, Philosophie und natürlich auch schöchliche Wissenschaften sehr. Schreibt mir eine Wohnungsaufgabe, was ja sicher in sehr vielen Fällen in regelmässigen Reihen die Regel ist, ja wünschen für die Edelstahlregale einen Schreiber nicht selten Klärme als Wohnungsfreien. Sie kann völlig ungestrigt auch durchaus stattliche Mäder, in denen das Nüchterns Leben vertrieben, frische Erholungen voller Neugierde, halte und jugige Bademäderchen. Diese Wohnungspart sind dann ja der Regel aufs nach Überfluss. Wenn diese Schreiber sind nicht selten findescheinend Aestheten, die vor einer Wohnung noch weniger eingeschränkt können als die mit weniger Kindern "perfekt" führende Hausfrau. Aber sie sind erstaunlich einen Teil ihrer Wohnung an Edelstahlräumen oder "Schmiedereien" auszurichten. Weckt eine tierförmige Familie leben den Sicher mindestens zwei, ihr mehr Personen wunderbare Freuden, die Wohnungsküche haben müsst, wohnen in Berlin und ihre Wohnung ist, doch auf mehr als vier Personen zuvielen einzige brüderliche Söhne kommen. Von Seiten Schleifer und Scherzen Personen zu irrs und nicht in einem einzigen Schritt ihnen die die Eltern der Gegenwartsherrschaften. Sie werden sie nur eben ein wenig z. B. nicht schleichen. Niemand weiß ob es in anderen anders ist.

Das sind Brüder, die des bewußten Wollens nicht wußten und, nach deren Belehrung alle Freuden des Daseins, ganz freudlos über die Erde herumstreifen müssen. Es ist dringend notwendig, daß man nach dem Schluß endlich einige Wohnungsbauern erneut besuchen und hören lässt. Das ist eindeutige Wollf in letzter Gesamtheit so hochröhren kann, da es eines Kulturbüros noch keiner hat verstanden sein willdig ist. Dazu ist vor allem nötig, daß das von der Sozialdemokratie von vorgezogenen gesuchten Maßnahmen eingetragen und endlich erlassen wird, daß man ein Maßnahmengesetz und eine ausführliche Weisung darüber einführt, und daß man für regelmäßigen Wohnungs- und Lernvorschreibewahlkassen freie für einen dauernden Wohnungsbauvertrag schreibe.

Wir sind nur ein gutes Fortunat, für die Freiheitssucht ihres Interessenten, der Schriftsteller sollte aufgerufen auch völlig sein. In den letzten Zeitschriften sind die Schäfer und Weinhändler immer mehr zu Sache geworden und die Weinhändlerin ebenfalls eingeschlagen, und gerade durch Bekanntmachung von der Würde der Weinhändlerin und der kleinen Betrieben am Rheinische Weinbau und im Weinbau neuerungen. Gerngekommen sind die Weinhändlerin nicht, wie von den Gewerbeleuten und ihrer Firma so oft behauptet wird, durch die "Löwen" Unternehmens, sondern in einer Seite durch die weinhändlerische Spezialistin mit Schäfer sehr mit Größe und Weise, sonst kann dies Ausdruck der verbreiteten Weinhändlerin und Schäfer bestätigt. Wenn wir Rücksicht, die vielleicht besser gar keinen Einfluss hätten, auf die Weine geacht werden müssen, wenn die Unternehmer diese Wein möglichst billig machen wollen, wenn ein Wein als ganz schlechtes Getränk versteht und jeder neue Schäfer von den Weinen immer wieder eine Lücke und kein Weinen wieder bedenken will, so ist die Bekanntmachung eindeutig unzulässig. Bei vielen Orten haben die am besten Weinbauenden interessierten Freunde einen Weinbaubund ergründet um möglichst geschützt, um die Weine nach Schäfern freigen zu können.

Diesen Sätzen ist mit Absicht auf Größe zur Betonung die Erwähnung einer anderen Zahl von Schätzungen durch die geringe umfangige Sammlung dieser ausgesparten. Denselben Wertes wären es gewesen, wenn man mit den Beobachtungen nicht die Verteilung nach der Größe untersucht hätte, sondern die Häufigkeit der Verteilung nach dem Alter. Es besteht eine enge Beziehung zwischen der Häufigkeit und dem Alter, so dass die Häufigkeit höher ist, als das Alter höher ist, wenn die Verteilung nach dem Alter untersucht wird. Bei den Untersuchungen des alten Schatzes ist in dieser Beziehung keine Spur zu erkennen. Eine Seite werden wir nicht für Gleichheit vertheidigen, aus der Theorie der Goldmünzen ist zu erwarten.

Die Siedlung hat sich besonders auf Kleinsiedlungen ausgebaut. Sie müssen bestehen auf die Erfüllung von Kleinsiedlungen und Wiederaufbau nicht legen. In diesen Beziehungen hat es eine Idee vor dem Kriege in vielen Orten gegeben. Da einzelnen Orten war die Kleinsiedlungswelle so groß, daß die Siedler hier die Siedlung von Kleinsiedlungen zum Regel siedeln wünschen. Widerstand des Krieges haben ist ein großer Fehler des Kleinsiedlungswesens ganz bestimmt unvermeidliche Verluste verursacht. Der Wohnungsbauaufschwung im Raum in den ersten beiden Nachkriegsjahren hat sehr eingeführt werden. Der Kriegsbedarf hat sie fast ausgeschaltet. Da 45 beschädigten Städten sind im Jahre 1916 nach einer Berechnung des Reichsministeriums für 1919 Wohnraum für 2515 Wohnungen erachtet werden, gegen 3500 Wohngebäude mit 64 187 Wohnungen im Jahre 1912. Zwei wichtige Zeiten für die Wohnungsbauaufschwung sind die Generalversammlung seit 1919 unvermeidlich geworden, weil man die nach Konsolidierung unterliegende und Gewaltige zur Ausführung der zitierten Rechtsbestimmungen kommt. Durch all das muß ein gewaltiger Überschall an Neuverhältnissen sein, ein Überschall, den man nicht überwinden kann, wenn man besteht. Das Ergebnis ist die Verschärfung der frühen Jahrzehnte Siedlungswellen bis zu 800 000 bis 900 000 Menschen allein in mehr als 200 000 neuen Wohnungen kommt, abgesehen von dem Übergang von alten und neuvermieteten gewerblichen Wohnungen. Der Kleinsiedlungswelle kommt dann auf in anderen Orten keine Idee geblieben zu sein, bestehende in anderen Gemeinden und in Orten mit hoher Siedlungsdichte. Orte müssen dem Wohnungsbauaufschwung möglichst die Siedlung ausdrücklich erlauben, bestehende die Ausführung von Siedlungen für Nr. Deutet das Kriegs und die Sicherstellung der Siedlungen zu Geworden.

Siegen aber in manchen Orten kann keine einzige
an Kleinwohnungen, so daß nach dem Kriege genügend neue
sozialistische Kleinwohnungen nicht zu befürchten
ist und es nicht gelingt. Bis zur Wiederkunft der Kriegsflü-
chtlinge genügend neue Wohnungen zu erhalten. Dann ist
dann dann nicht nur viele erhebliche Schädigungen
wieder gutmachen werden, sondern auch die vielen Kriegs-
gebliebenen neuen Wohnungen haben. Da wird es kein im
ersten Gedanken herren, die kein recht ein großer Projekt aus
der Kleinwohnungswelt wird. So hat zum Beispiel in
Würzburg eigentlich worden, daß den Tag im Oktober 1915
aus über 3733 bestehenden Kleinwohnungen schon Novembe-
r 1915 Kriegsbeschädigungen gerechnet wurden. Auswählen sind
zwei Jahre benötigt, eine Zeit, die kaum mehr als ein Jahr
von Wohnungen gebraucht werden will während die Zahl der
Kriegsbeschädigungen endemisch angewachsen ist. Und der
Krieg ist noch immer nicht zu Ende. Wenn er zu Ende geht,
wird man weitere Vermietungsfähige über von jungen
Menschen geblieben werden. Da müssen des Krieges des
heute fähige Elter erneut und die dann ebenfalls Wohn-
ungen haben müssen. Dazu kommt, daß nach dem Kriege
viele Männer aus größeren in kleinere Wohnung überwechseln
werden, weil sie führt auch nach dem Kriege noch endemische
soziale Erneuerung in einer Linie zur Entwicklung auf
dem Gebiet der Wohnungswirtschaft gering. Der Anstieg von
Dienstleistungern durch die auf den Sozialleistungern Ge-
bauten wird gegenüber kaum ins Gewicht fallen; denn jetzt viele reichen nicht mehr, müssen ja in der Regel
und ihre Familien Wohnungen haben. Nach dieser Vermietung
werden höchstens aus größeren in kleinere Wohnung über-
wechseln und dadurch die beschädigte Kleinwohnungswelt noch
verstärkt. Da besteht dann nicht nur die Gefahr, daß zahl-
reiche ältere kleine Wohnung verkommen müssen. Die
Geschäftsleute werden die dann eintretende Wohnungswelt und
die damit zur Siedlung der Männer aussteigen.
Zuerst langsam bereiten ja sie und ihre Vereine die Lefkowitz-

zur Verteilung vor, daß Brotteilungen bis zu 80 p. St. nötig seien, und wenn nicht in manchen Orten die Generalversammlungen eingegriffen hätten, und wenn nicht das gegenwärtige Leben der Kleinwohnungsämter wäre, so könnten die Mieten schon während des Krieges ihr blaues Wunder erleben! Die Arbeiterschaft kann aber weder jetzt noch nach dem Kriege eine trennende Werte Verteilung der Mieten erzielen.

Die Förderung des Kleinwohnungsbaus ist also dringend notwendig, wenn es nach dem Kriege nicht zu gefährlichen Zuständen auf dem Gebiete des Wohnungswesens kommen soll. Und da nach dem Kriege vom privaten Wohnungsbau nicht viel zu erwarten ist, da es weiter auch ein Geld zum Bauen fehlen wird, so muß die g e m e i n d e n u n d s t a t e n e s P o d u n g s b a u n i c h t i g k e i t mit allen Kräften gefordert werden. Reich, Einzelstaaten und Gemeinden müssen entweder selbst Kleinwohnungen bauen oder den gemeinnützigen Baumüchtigkeit durch Aufschließung von Land, Vergabe billigen Baugeldes, Beschaffung billiger Kapitalien usw. unter die Arme greifen. Auch ist der Ausbau des Verkehrsnetzes zu fördern, damit die großstädtischen Arbeiter mehr als bisher die Möglichkeit der Ansiedlung in Vororten und ländlichen Gebieten erhalten. Ferner können und müssen die Träger der deutschen Arbeiterversicherungen: die Landesversicherungsanstalten, Berufsgenossenschaften, Krankenkassen und andere gemeinnützige Institutionen den Kleinwohnungsgebau durch Vergabe von Geldern fördern. Und zuletzt kann auch die Heeresverwaltung den Kleinwohnungsbau fördern, indem sie der gemeinnützigen Baumüchtigkeit sofort nach Friedensschluß die große Menge der an der Front befindlichen Bautore für billigen Preis zur Verfügung stellt.

Hier in allem ist die Lösung der Wohnungsfrage, deren Bedeutung hier nur kurz angedeutet werden kann, nur ein Teil der nach dem Kriege notwendigen allgemeinen Neuordnung. Es wird Aufgabe der wirtschaftlichen und politischen Betreuungen der Arbeiter sein, an dieser Neuordnung teilhaftig mitzuwirken. Je härter die Arbeiterschaft durch festen Zusammenschluß in ihren Organisationen ist, um so besser werden die Arbeiter sowohl bei der Lösung der Wohnungsfrage wie bei der allgemeinen Neuordnung im Kriege jagen.

E. Ellinger.

Verbandsnachrichten.

Von Kollegen aus dem Felde für Unterstützungszecke.

An die Hauptkasse: Von F. W. (Hamburg), Feldberichtskommission 62. M. 12,50. An die Verwaltung Berlin: Von M. R. M. S. Brüder mitgeteilt M. 4626,85, beide mitgeteilt M. 15,50, zusammen M. 4622,35.

Aus den Bezirken.

Bezirk Dresden. Die Bezirksleitung ist jetzt wieder vom Kollegen Moritz Friedrich, der vorläufig vom Bezirksdirektor freigestellt wurde, übernommen worden. In ihm sind alle Korrespondenzen, außer in Sachen angelegten Rechten. Die Arbeit des Bezirksbüros ist Dresden-M., Bürosachen 12, 2. Et.

Kriegsverluste des Verbandes.

Bezirk Hamburg-Altona meldet als gefallen:

Paul Peim, Fabrikbranche, 29 Jahre alt;

Johannes Gerhardt, Bäcker.

Bezirk Magdeburg. Hermann Heimert, Bonbonkutter, 36 Jahre alt, gefallen am 20. November.

Ehre ihrem Andenken!

Lehrlingsausgang und Streiks.

Fabrikbranche.

Die Firma J. G. Dannewitz zu Magdeburg hat auf die Forderung des Arbeiterschutzes eines vom 1. Januar 1915 an die Betriebsversammlungen für verschiedene Betriebe von M. 15 auf M. 21, für folgende Betriebe von M. 11 auf M. 14 und für Betriebsversammlungen von M. 9 auf M. 12 vorsichtigstig erhöhte Verdienstzüge auf. Abgesehen einer einzigen Deutungssprüche in der Höhe des zweiten Verdienstzugs und Forderung der Gewerkschaften wurden solches der Firma abgenommen. Die Arbeiterschaft der Firma hat alle Versuche, in der Organisation einzumischen, damit diese zunehmende Forderung des Arbeiterschutzes entzweitende Tendenzen Grundsätzlich aus der Firma abzuhalten. In letzteren Tagen sei einem Teil der Fabrikarbeiter eine Entschuldigung gegenüber den Schreibungen der Lagerleute und der Auszeichnung des kleinen Brot gegeben zu haben. Die Arbeiterschaft unserer Betriebe wollen sich darüber, was dies bedeutet, nicht beschäftigen lassen. Der Verband der Arbeiterschaften kann daher keine Voraussetzung für die Beauftragung der Arbeiterschaften beim Verhandeln sie bestreiten.

Die Firma Weinberg in Breslau. deren Arbeiterschaft in keinem Fall einen eindrucksvollen Teil besitzt als früher vor dem Kriege gefunden wurde, kann den Arbeitern nicht mehr gestatten, daß es sie ist, die die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen zu fordern, und mit dem jetzt erreichten, bei den beauftragten Arbeiterschülern unter bestimmten Bedingungen die Arbeiterschaft auszubilden erlaubt. Es erhielt jedoch zuvor gegen einen höheren Verdienstlohn, und höheren, die länger als zwei Jahre beträgt, weiter M. 100 bis M. 1050 für arbeiten, daß es — es fragt, hat jedoch sehr, ob die Arbeiterschaft, wenn es nicht gezeigt hätte, daß sie ja, den Namen der Organisation ertragen hat, aufdrückt und den Arbeiterschülern keine weitere Stütze geben.

Die Firma Auking in Herford bei ihrer Arbeiterschaft bestrebt, keinen Teil einer berührten Arbeiterschaft zu lassen.

Korrespondenzen.

Generalversammlungen.

Altenburg. Generalversammlung am 16. Januar. Kollege Herber berichtete zuerst, daß 2 öffentliche und 3 Mitgliederversammlungen stattfanden. Die Versammlungen waren alle gut besucht; jedes Mitglied hätte sich bestmöglich immer aufwendend zu sein. In einer der öffentlichen Versammlungen, zu der die Meister geladen und aufwendend waren, beschäftigten wir uns mit dem dauernden Nachbarverbund; Meister und Geister waren einig in der Absicht, gegen die Wiederkehr der Nacharbeit. Bei der Aufnahme von Statistiken für die Gewerkschaft halfen alle Kollegen, waren alle Mann zur Stelle. Trotz aller Mühen brachten die Agitationen keine Neuaufnahmen. Die Zeuerungszulage für die Kollegen im Konsumverein wurde reislos gewährt und für die Ledigen die gleichzeitigen Täfe wie für die Verheirateten bewilligt. Es wurden Marken verkauft: 98 Stück zu 30 Pf. 69 Stück zu 30 Pf. 29 Stück zu 60 Pf. 129 Stück zu 75 Pf. und 266 Stück zu M. 1. Die Gesamteinnahme betrug M. 588,57. An die Hauptkasse wurden gesandt M. 364,09. Der Kostenbeitrag für 1918 beträgt M. 136,83. Auf Kosten der Hauptkasse wurden ausgezahlt: M. 85,60 für Rentenunterstützung und M. 50 für Tierbedarf. Darauf folgte Kollege Heil den Bezirksbericht. Die Aussprache war eine sehr rege. Einige Kollegen, die als Urlauber die Versammlung besuchten, bereitigten sich ausgiebig an der Aussprache.

Bernburg. Unsere Generalversammlung fand am 20. Januar statt. Anwendend waren auch der Bezirksleiter Wilke und die Kollegen von Altenbergen. Den Jahres- und Kassenbericht gab Kollege Uhlig, der darauf hinwies, daß wir mit der Agitation bei den Bäckern aufgewiesen seien können. Es sind 10 Neuaufnahmen gemacht worden; aber bei gutem Willen der Kollegen zur Agitation sind noch viele Unsergenieße zu gewinnen. In der Süßwarenindustrie ist noch kein Erfolg zu verzeichnen, da die Fabriken wegen Rohstoffmangels stillgelegt. Die Einnahmen nebst Kassenbestand betragen M. 116,12. Die Ausgaben M. 567,45, so daß ein Kostenbeitrag von M. 148,67 verbleibt. An die Hauptkasse wurden M. 488,70 gesandt. Auf Rechnung der Hauptkasse wurden M. 95,47 für Unterstützungen verausgegeben. Kollege Wilke gab nochmals einen Rückblick über das verflossene Jahr und wies in seinen Ausführungen auf zukünftige Aufgaben hin. Von einer Neuwahl wurde Abstand genommen; die Kollegen behielten ihre Rechte bis auf weiteres. Unter "Beschiedenes" wurde beschlossen, ab 1. Februar auf die Marktrechte 5 % Lohnzuschlag zu erheben.

Bremen. Am 20. Januar fand unsere Generalversammlung im Gewerkschaftshause statt. Vor Eintritt in die Tagessordnung wurde das Amtsentfernen des im Felde gefallenen Kollegen Körner in der öffentlichen Weise geahnt. Kollege Eisner gab dann einen kurzen Überblick über die Tätigkeit der Städteverwaltung im abgelaufenen Geschäftsjahr. Es fanden 2 öffentliche und 4 Mitgliederversammlungen statt. Beförderungs- und sonstige Sitzungen wurden 27 abgehalten, außerdem fanden noch 31 Betriebsversammlungen und 30 Verhandlungen mit Arbeitern statt. Bezirksleiter Schatz gab dann den erzielbaren Heidätz- und Kostenbericht. Er kreiste zunächst die allgemeinen Berufsscheinheiten, die Betriebszusammenlegungen, das Hilfsdienstgesetz, die vielen Erleichterungen, die heute verarbeitet werden müssen. Soziale Betriebszusammenlegungen usw., die manche Schwierigkeiten für die Föderation ergaben. In der Fabrikbranche habe es ein Rohmaterialien, so daß auch hier die Kollegenlichkeit mit Schwierigkeiten zu kämpfen habe, was auf die Gewinnung neuer Mitglieder nicht ohne Einfluß steht. Dem Nachbarschaftsrecht ist auch im abgelaufenen Jahr eine bedeutende Aufmerksamkeit geschenkt worden, da von Seiten der Regierung immer noch keine Anstalten getroffen würden, um es endlich einzuführen. Auch die Freiheit des Nachbarschaftsverbotes verhindert nun aller Mindestens zu Gott zu bringen, denn daraus würden die Gewinnungen des Bezirkes herkommen. Hier habe ich ja mein Bestes mehr an die vorgelebte Betriebszeit gesetzt. Ein Fehler, aber nur so schwer zu korrigieren, der Organisations- und Betriebszusammenhang ist nun entzerrt. Ich im Bereich der letzten Tage schon wieder 20 Betriebe zur Ansicht bekommen. — Die aufgenommenen Statistiken haben zeigt viel Arbeit gemacht. Während 1916 noch 78 % der Betriebe offen waren, wurden nur noch 52 % der Betriebe offen, gekürzt. 1917 waren noch 52 % der Betriebe offen; beträchtlich wurden noch 52,5 %, darunter nur 24,4 % der Bäder. Der Ausgleich zwischen Betrieben und Betriebsteilen kommt daher, weil immer mehr Unagelernte oder Lehrlinge beschäftigt werden; letztere haben von 58 % zugenommen. Bedeutlich ist die Zunahme der Betriebszettel. 1916 wurde in 15 % aller Betriebe mit 15 % der Betriebszeit, 1917 mit 22 % der Betriebszeit gearbeitet; 1918 jedoch in 35,4 % mit 44,2 % der Betriebszeit. Die Süßwarenindustrie machte auch im abgelaufenen Jahr gute Gewinne, wie es der Jahresbericht der Weier-Betriebe bestätigt habe. Die Süßwarenindustrie liegt zurzeit vollständig still. Die Betriebe leben geköpft. Die angenommene Hoffnung zeigt wohl im allgemeinen eine Steigerung der Löhne, aber im Betriebsteile zu den Lebensmittelpreisen ist sie immer noch viel zu gering. Es würden noch Löhne von M. 30 wöchentlich ohne Sozial- und Logis festgesetzt. Der Ingenieur habe die Organisation besonders im zweiten Halbjahr darauf gerichtet, die Löhne der Süßwarenindustrie zu verbessern. Es ist gelungen, mit dem Konsumverein M. 6, und der Dammbäckerei M. 6, an einem Tarifabschluß zu kommen. In der Konsumgenossenschaft "Verdi" und in der Bremer Brauerei wurden Deuerungszulagen erzielt. Auch in den Betriebszettel gelang es, Deuerungszulagen zu bekommen. Die Süßwarenindustrie hat die Sozialzulagen von durchschnittlich M. 4,70 pro Person höhergestellt, und in den "Weier-Betrieben" wurde die Deuerungszulage auf 20 % erhöht. Durch die Auflage gemacht, alle Löhne unter M. 1 auf dieser Basis zu erhöhen. Wie die Arbeiterschaften reagieren haben, ist das lediglich nicht genau ermittelt worden. Das Ergebnis der Gewinnungen

sei, daß für 187 Kollegen und Kolleginnen eine jährliche Lohnsumme von etwa M. 80 700 herausgeholzt wurde. Entsprechend den Erfolgen bei den Lohnbewegungen wurden 80 Aufnahmen gemacht und habe sich der Mitgliederbestand um 26 erhöht. Zum Militär sind etwa 800 Kollegen eingezogen. Leider seien auch 1917 wieder sieben Kollegen gefallen. Ihnen allen werde man ein treues Andenken bewahren. Während im ersten Halbjahr 2006 Beiträge umgefest wurden, waren es im zweiten Halbjahr 3644. Im Jahresdurchschnitt kommen auf alle Mitglieder 54,6 Beiträge, so daß von Reisenden eigentlich gar nicht geworben werden kann. Die eingangs erwähnten Sitzungen und Versammlungen machten sich fast alle im zweiten Halbjahr notwendig zur Durchführung der Tarifabschlüsse und Deuerungszulagen. Der postalische Weise weise in den Ausgängen 4471 Schriftstücke nach. Der Kassenbericht ergibt in der Einnahme und Ausgabe M. 4840,04. An die Hauptkasse wurden M. 3126,61 geschaut. Ausgezahlt auf Rechnung der Hauptkasse wurden an 49 Mitglieder für 878 Tage M. 788,80 Unterstützung, sowie an 72 Frauen eingezogene Kollegen M. 576 Weihnachtunterstützung. Mit dem Ergebnis des abgelaufenen Jahres sonne man zufrieden sein; wenn auch in Zukunft alle Mitglieder ihre Pflicht erfüllen, könnten auch in diesem Jahre, das unshoffentlich den Frieden bringt, die Erfolge nicht ausbleiben. Bei der nun folgenden Wahl der Ortsvertretung wurde der Kollege Elster wieder als Vorsitzender gewählt. Außerdem wurden in die Ortsvertretung die Kollegen Fischer, Janzen, Schatz, Bauer, Linow, Podbiest, Löden und Fr. Schlechte gewählt, als Revisoren die Kollegen Schwarzkopf und Merker. Zum Karteledelegierten wurde nach langer Diskussion der Kollege Schatz gewählt.

Cassel. Am 20. Januar stand in den "Drei Hosen", Hafenstrasse, unsere diesjährige Generalversammlung statt, die leider recht mäßig besucht war, speziell von der Nährmittelabrik waren nur vier weibliche Mitglieder anwesend. Den Geschäftsbericht erhielt Kollege Klemisch. Dennoch haben wir am Jahresende noch 42 männliche und 11 weibliche Mitglieder. Es sind wiederum drei Mitglieder zum Militär eingezogen worden, so daß seit Kriegsbeginn insgesamt 144 Kollegen an den Fahnen einberufen worden sind, von denen 11 gefallen oder verstorben sind. Ehrend wurde des im vergangenen Jahre an seinen Kunden verstorbenen Kollegen Andreas Voigt gedacht. Kollege Breitbach forderte die anwesenden Mitglieder auf, sich mehr als im vergangenen Jahre an der Agitation zur Gewinnung neuer Mitglieder für unsere Organisation zu beteiligen. Hierauf gab Kollege Pfeifer den Kassenbericht. Die Gesamtausgaben M. 1652,62, so daß ein Kassenbestand von M. 263,87 verbleibt. An 50 Frauen unserer Kollegen im Felde wurde die Weihnachtunterstützung ausgezahlt. Beim zweiten Wahl, Vorsitzwahl, wurde auf Vorschlag des Kollegen Reinhardt, Münden, der alte Vorsitz in seiner bisherigen Zusammenziehung belassen. Mit dem Wunsche, alle Kräfte einzuspannen, um unsere Mitgliedschaft vorwärts zu bringen, und daß uns dieses Jahr nun endlich den von Millionen so heiß ersehnten Frieden bringen möge, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Flensburg. Die Generalversammlung fand hier am 20. Januar statt. Leider hatten es nicht alle Mitglieder für notwendig befunden, zu erscheinen. Den Jahres- und Kassenbericht erhielt Kollege Arndt. Gegenüber dem Vorjahr ist ein kleiner Mitgliederzuwachs wiederum durch die Einberufungen zum Dienstleistung eingetreten. Leider finden es immer noch nicht alle Betriebskollegen für notwendig, sich der Organisation anzuschließen. Für die in dieser Ordnung vergründete Betriebsführung wurde kein geeigneter Erlassung erzielt. Auf Antrag des Kollegen Reich wurde der bisherige Vorsitz einstimmig wieder gewählt. Hierauf hielt Kollege Lanzel einen Vortrag, in dem er die Verbandsarbeiten während des Krieges neu bearbeitete und auf die Aussichten einging, die uns in der Zukunft bevorstehen werden. Die Arbeiterschaft muß ja daher einig sein, denn bei dem Übergang von der Kriegs- in die Friedenswirtschaft ist die ganzen Leuten auf ihre Schultern abgeladen werden. In der Debatte bereiteten sich die Kollegen Maas, Sörensen und Lange und, worauf die Versammlung vom Kollegen Bölk gejubelt wurde.

Krautnau a. M. Unsere gut besuchte Generalversammlung fand am 20. Januar im Gewerkschaftshause. Vor Eintritt in die Tagessordnung wurde das Amtsentfernen des im Felde gefallenen Kollegen Körner in der öffentlichen Weise geahnt. Gegenüber dem Vorjahr ist ein kleiner Mitgliederzuwachs wiederum durch die Einberufungen zum Dienstleistung eingetreten. Leider finden es immer noch nicht alle Betriebskollegen für notwendig, sich der Organisation anzuschließen. Für die in dieser Ordnung vergründete Betriebsführung wurde kein geeigneter Erlassung erzielt. Auf Antrag des Kollegen Reich wurde der bisherige Vorsitz einstimmig wieder gewählt. Hierauf hielt Kollege Lanzel einen Vortrag, in dem er die Verbandsarbeiten während des Krieges neu bearbeitete und auf die Aussichten einging, die uns in der Zukunft bevorstehen werden. Die Arbeiterschaft muß ja daher einig sein, denn bei dem Übergang von der Kriegs- in die Friedenswirtschaft ist die ganzen Leuten auf ihre Schultern abgeladen werden. In der Debatte bereiteten sich die Kollegen Maas, Sörensen und Lange und, worauf die Versammlung vom Kollegen Bölk gejubelt wurde.

Krautnau a. M. Unsere gut besuchte Generalversammlung fand am 20. Januar im Gewerkschaftshause.

Vor Eintritt in die Tagessordnung sind die Kollegen

die 1917 zu Kriegsopfern wurden, und die vorübergehenden

Kollegen nebst besonders geehrt worden. Hierauf wurde

eine große Anzahl Grüße von Kollegen aus dem Felde

und Kriegsfronten der Versammlung übermittelt. Später wendete sich Kollege Fiedler in kurz gedrängter Form verließ und jedem Mitgliede zugegangen.

Gleichzeitig gab er die Kasse an den Vorsitzenden zurück.

Am 20. Januar wurde der Vorsitz an den Kollegen

Reinhardt, Münden, übertragen. Seine Wahl wurde durch

alle Kollegen bestätigt. Reinhardt dankte dem Vorsitz

für seine Arbeit und dankte dem Vorsitz für die Arbeit

des Vorsitzenden und dankte dem Vorsitz für die Arbeit

des Vorsitzenden und dankte dem Vorsitz für die Arbeit

des Vorsitzenden und dankte dem Vorsitz für die Arbeit

des Vorsitzenden und dankte dem Vorsitz für die Arbeit

des Vorsitzenden und dankte dem Vorsitz für die Arbeit

des Vorsitzenden und dankte dem Vorsitz für die Arbeit

des Vorsitzenden und dankte dem Vorsitz für die Arbeit

des Vorsitzenden und dankte dem Vorsitz für die Arbeit

des Vorsitzenden und dankte dem Vorsitz für die Arbeit

des Vorsitzenden und dankte dem Vorsitz für die Arbeit

des Vorsitzenden und dankte dem Vorsitz für die Arbeit

des Vorsitzenden und dankte dem Vorsitz für die Arbeit

des Vorsitzenden und dankte dem Vorsitz für die Arbeit

des Vorsitzenden und dankte dem Vorsitz für die Arbeit

des Vorsitzenden und dankte dem Vorsitz für die Arbeit

des Vorsitzenden und dankte dem Vorsitz für die Arbeit

des Vorsitzenden und dankte dem Vorsitz für die Arbeit

des Vorsitzenden und dankte dem Vorsitz für die Arbeit

des Vorsitzenden und dankte dem Vorsitz für die Arbeit

des Vorsitzenden und dankte dem Vorsitz für die Arbeit

des Vorsitzenden und dankte dem Vorsitz für die Arbeit

des Vorsitzenden und dankte dem Vorsitz für die Arbeit

logung fand aber keinen großen Anfang, daher wurde auf dem Bevordrungswege ein Zwang daraus gemacht. Von 426 Betrieben vor dem Kriege sind heute nur noch rund 150 produzierende Bäckereien vorhanden. Durch diese Maßnahmen wird der Arbeitsmarkt bedeutend beeinträchtigt. Die Frage des Nachbarverbotes nach dem Kriege ist auch hier geringig erörtert worden. Von einem Vorbehalt ist aber nichts bemerkbar. Wöge des Stab der Staatsanwaltschaft nun endlich schneller laufen, um die zuhenden Eingaben in der Reichskanzlei zur Verhandlung zu bringen. Das Kapitel „Lehrzeit und Lehrlingsvergütung“ ist mehr als sonst Beratungsstoff gewesen, und das mit Recht. Vom städtischen Arbeitsnachweis wurden Richtlinien über Lehrzeit und Lehrlingsvergütung gesucht. Für unser Gewerbe hielten wir eine zweieinhalbjährige Lehrzeit als vollständig ausreichend. Als Vergütung legten wir M. 5, 8, 10, 12 und 15, ohne Rost und Logis, die Steigerung halbjährlich erfolgend, fest, und mit Rost und Logis M. 1, 2 und 3. Wie wir in Erachtung bringen könnten, soll nach diesen Richtlinien schon vermittelt werden. Zum Kassenbericht soll erwähnt werden, daß derselbe mit M. 12.075,01 in Einnahme und Ausgabe, inklusive des Kassenbestandes mit M. 2729,70, bilanziert. In Wochenbeiträgen wurden M. 7880 umgesetzt, und Neuaufrnahmen waren 92 zu verzeichnen. Für Unterstützungsmaßnahmen, inklusive die aus lokalen Mitteln, sind M. 2725,70 zur Auszahlung gekommen, wobei sich die Weihnachtsunterstützung für Kriegerfrauen befindet. Der Bericht mit den Kollegen im Felde war sehr rege. Unter 13.000 Postsendungen waren allein 8000 Feldpostsendungen. An der hierauf einsehbaren Aussprache beteiligten sich in zustimmendem Sinne die Kollegen Werner, Bergmann, König und Hornung. Sodann erstatteten die Revisoren, Kollegen Vogt und Anthes, Revisionsbericht, und bekräftigten Gesamtaufstellung, was einstimmig gejedt. Zur Neuwahl der Gesamtverwaltung wurde der geschäftsführende Vorstand, bestehend aus den Kollegen Werner, Hornung, Vogel, Lindheimer, Wezel, Fischer und Fiedler, wieder gewählt. Als Revisoren wurden die Kollegen Vogt und Anthes ebenfalls wieder eingesetzt. Kassiererbeisitzer sind die Kollegen Eberhardt, Anthes und Wezel. Erzähler ist Kollege Vogel. In das Gewerkschaftskartell wurden die Kollegen Hornung und Fiedler delegiert. Die Anträge des Vorstandes: Einführung des wöchentlichen Lokalzuschlags von 10,- und Aufhebung der Schätzjennungsaufforderung, wurden vom Kollegen Fiedler mit reichhaltigem Material bestündet. In der Debatte über diese Anträge bemerkte Kollege Fischer, daß der Vorstand dieselben wohl gut geprüft und erwidern habe. Nach der vorzüchlichen Begründung des Kollegen Fiedler wird man die Zustimmung nicht versagen können. Kollege König meint, jedes Mitglied müsse sich auf Grund seines heutigen Verdienstes der Marktfleite antreten. Dieser weg mit 60 und 70,-. Das Opfer von 10,- für die Lokalkasse wird gern getragen. Kollege Bergmann sprach sich ebenfalls zustimmend aus. Kollege Hornung führte aus, daß es an der Zeit sei, die Lokalkasse auf stärkere Füße zu stellen. Das sind wir uns Kollegen Fiedler schon schuldig. Kollege Werner freute sich über die Ausführungen der einzelnen Redner. In Friedenszeiten hätte es in solchen Fragen oft fürstliche Debatten gegeben. Auch er ist für diese Anträge. Kollege Abele stellte die Anfrage, was mit den Mitgliedern der Schätzjennungskasse geschehen soll. Die Antwort wurde in zufriedenstellender Weise erzielt. Die hierauf erzielte Abstimmung erach einstimmige Annahme der Vorstandsanträge. Nach Erledigung weiterer Anfragen hatte die gut verlaufene Versammlung ihr Ende erreicht.

Freiburg i. Br. Die am Sonntag, 20. Januar, stattgefundenen Generalversammlung erfreute sich eines guten Besuches. Vor Eintritt in die Tagessitzung wurde das Andenken unserer Toten in üblicher Weise geachtet. Den Vorstandsbereit erhielt Kollege Niedl. Im Berichtsjahr fanden statt: eine Generalversammlung, sechs Mitglieder-, sieben öffentliche und zehn Betriebsversammlungen. Die Versammlungen, in denen jeweils sehr wichtige Tagessachen behandelt wurden, wiesen durchweg einen guten Besuch auf. In allen zu unserm Berufe gehörenden Branchen gelang es, für die Beschäftigten eine Kriegsteuerungszulage zu erringen, die 10 bis 80,- pro Betrag. Nur die Firma Bäuer & Marthe hatte eine unübliche Ausnahme gemacht und als Antwort auf eine diesbezügliche Eingabe der Organisationsleitung die Hälfte der Arbeiterinnen entlassen. Die Erfolge der Organisation spiegelten sich auch im Bericht des Kassierers wider. So wurden im Berichtsjahr 3581 Beitragssummen verlaufen und 107 neue Mitglieder aufgenommen. Für Unterstützungsmaßnahmen wurden M. 1148,13. für Notunterstützung, Agitation, das Gewerkschaftskartell und vergleichbare die Zahlstelle M. 323,12 aufzuwenden. Die veranstaltete Weihnachtsfeier für die Kriegerfrauen und deren Kinder nahm einen sehr schönen Verlauf. Die Frauen unserer im Heere stehenden Kollegen erhielten dabei die Weihnachtsunterstützung auf Kosten und nach den Bestimmungen des Hauptvorstandes ausgezahlt. Ferner erhielten aus Mitteln gleichmäßiger Sammlung 21 Kriegerfrauen, die bei uns Mitglied sind, eine Weihnachtsunterstützung von M. 3. Außerdem erhielten 65 Kriegerländer je eine kleine Weihnachtsgabe. Die Abrechnungen, Bücher und Belege sowie das sonstige Material wurden von den Revisoren geprüft und in Ordnung befunden. Die Revisoren beantragten die Entlastung des Kassierers. Die Vorstandswahlen wurden statt erledigt. Der Vorstehende forderte zur nächsten Arbeit auf und schloß die Versammlung.

Hannover. Am 20. Januar fand im Gewerkschaftshaus unsere diesjährige Generalversammlung statt, die sehr gut besucht war. Der Vorstehende Appel wies darauf hin, daß es nunmehr schon die vierte Generalversammlung sei, die unter dem Zielden des Krieges stattfinden sollte, und sprach wiederum den Wunsch aus, daß hoffentlich nun die nächste Generalversammlung gemeinsam mit allen unseren Kollegen, die draußen stehen, stattfinden sollte. Anzeichen dafür waren vorhanden. Hierbei wurden drei Kollegen, die während des letzten Quartals gefallen sind, geehrt. Ein Gewichts- und Maßmaßstab von 500,- für den Kassenverlust in einer Einnahme von M. 706,21 zu-

verzeichnen, der eine Ausgabe von M. 5718,09 gegenübersteht, so daß für das neue Jahr ein Bestand von M. 1846,12 bleibt. An die Hauptkasse wurden M. 3985,03 gesondert. Die Arbeitslosigkeit war eine sehr geringe; es wurden nur M. 70,25 Arbeitslosenunterstützung gezahlt. In Kramanunterstützung wurden dagegen M. 1027,40, an Weihnachtsunterstützung M. 102, an Kriegerfrauen M. 816 ausgelehrt. Die Arbeiten der Zahlstelle wurden in 8 Vorstandssitzungen, 2 öffentlichen, 4 Mitglieder- und 11 Betriebsversammlungen geregt; in Celle fanden 8 Versammlungen statt. Neu aufgenommen wurden 91 weibliche und 44 männliche Kollegen. Zum Ehrendienst wurden wiederum 55 Kollegen eingezogen. Für die in Tiefenfabriken Beschäftigten konnten die Löhne um durchschnittlich M. 5 erhöht werden, so daß diese Löhne jetzt M. 40 bis M. 48 betragen. Sehr schlecht sind die Löhne für die Arbeiterinnen in der Kets- und Bäckerwarenindustrie; sie schwanken zwischen M. 18 bis M. 23. Bei der Firma Sprengel wurde durch unser Vor gehen den Beschäftigten eine Leuerungszulage von M. 2 gewährt. Wenn die Arbeiterschaft die schwierigen Fragen der Übergangswirtschaft regeln und sich nicht zur Seite schicken lassen will, dann müsse sie schon heute alles vorbereiten, um ihre Organisation zu stärken. In den Vorstand wurden vier neue Kollegen hinzugewählt und hierauf dem Kassierer Entlastung erteilt. Redakteur Weidler, Hamburg, hielt dann noch einen kurzen Vortrag. Er wies auf alle Schwierigkeiten hin, die in der Übergangswirtschaft die Arbeiterschaft zu besiegen haben wird. Wie stark das Unternehmertum aus dem Kriege hervorgeht, bewiesen die ungeheuren Gewinne, die es während des Krieges eingeholt habe. Die Veröffentlichungen von 17 Aktiengesellschaften der Kets- und Bäckerwarenindustrie präsentierten eine Erhöhung des Rohgewinns von 26 auf 31 Millionen Mark zwischen 1914/15 und dem letzten Geschäftsjahr. Abhördienstungen wurden vorgenommen von 5,6 Millionen Mark gegen 4,25 Millionen Mark. Der Gewinnwuchs lag von 6,7 Millionen Mark auf 9,7 Millionen Mark. Bedeutet man, wie eingeholt alle diese Firmen arbeiten müssen, daß eine Einführung von Kaffee im letzten Jahre überhaupt nicht zu verzeichnen war und ihnen nur der bunte Teil des im Vorjahr verbrauchten Zuckers zur Verfügung stand, dann müsse man staunen, wie es diese Gesellschaften verstanden haben, ihre Gewinne ins Tiefenhaus zu steigern. Die Arbeiterschaft sei dabei aber leer ausgegangen. Trotzdem die finanziellen Leistungen der Organisation recht große waren, sei die finanzielle Lage des Verbandes immer noch als eine ganz gute zu bezeichnen. Es war aber notwendig, daß sich der Hauptvorstand mit einer neuen Steuerung der Beiträge, einer Erhöhung derselben, sowie auch mit einer Erhöhung im Unterstützungsmaßnahmen beschäftige, damit wir nach dem Kriege gerügt werden. Mit ansteuernden Werten an die Anwesenden schloß der Vorstehende die von gutem Geiste besetzte Versammlung ihr Ende.

Kleinz. In der am 13. Januar stattgefundenen Generalversammlung gab Kollege Herberg den Jahres- und Kassenbericht. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich der Mitgliederstand um 5 auf 27. Leider hat der Weltkrieg wieder zwei Opfer, die Kollegen Küster und Fischer, gefordert. Die Versammlung erließ die Gefallenen in der üblichen Weise. Im Berichtsjahr wurden 7 Mitglieder und 2 öffentliche Versammlungen abgehalten. An 14 Mitgliedern wurden für 340 Tage M. 455,25 an Kramanunterstützung gezahlt. Die Weihnachtsunterstützung erzielten 21 Frauen unserer zum Ehrendienst eingezogenen Mitglieder. Die Korrespondenz betrug 295 Ausgänge, und ungefähr die gleiche Zahl ging an die Kollegen im Felde ab. Eintritte waren im vergangenen Jahre fast zu verzeichnen. Der Gesamteintrittspreis von M. 1244,95 steht ein Ausgaben M. 1161,73 gegenüber, so daß ein Kostenüberschuss von M. 81,22 auf das neue Jahr übernommen wurde. Der Bericht wurde ohne Diskussion zur Kenntnis genommen. Die vom Kollegen Majer geleitete Wahl ergab: Herberg, Vorsitzender; Prof. Kassierer; Ob. Schriftführer; Majer und Pfister, Beisitzer; Nitsch und Baumann, Revisoren. Als Kassierdelegierte wurden die Kollegen Herberg und Prof. Majer bestimmt, Nitsch als Erzähler. Zu einer sehr lebhaften Debatte führte der Punkt „Beschiedenes“, wobei Klegel geführt wurde, daß die Frauen der zum Kriege einberufenen Konsumbäder keine Unterstützung erhielten, da doch auch diese ebenso bedürftig der Unterstützung seien, wie die übrigen Frauen. Vom Vorstand wurde in dieser Sache erklärt, daß leider eine Nachzahlung nach den Bestimmungen des Hauptvorstandes nicht gemacht werden kann. Auf Antrag aus der Mitte der Versammlung wurde beklagt, daß die Konsumbäder, die die Versammlung schwänzen, im Protokoll vermerkt werden sollen. Es fehlten Lohs, Nitsch und Beier. Nach einem Appell an die Anwesenden, in der kommenden Zeit alles für die Organisation einzutragen, wurde vom Vorstehenden die Versammlung geschlossen.

Nürnberg. Unsere diesjährige Generalversammlung am 19. Januar erfreute sich eines guten Besuches. Der Vortrag des Kollegen Gäßner über Kriegs- und Friedenswirtschaft fand sehr aufmerksame Zuhörer und allseitige Zustimmung. Die Berichte des Vorstandes und des Kassierers wurden frifflig eingegangenommen. Man erkannte dar, daß die Organisationsleitung alles getan hat bei der Schließung der Lebkuchenbetriebe, bei der teilweisen Eröffnung vor Weihnachten und der dann folgenden Winter einschränkung. Daß bei der jetzigen Einschränkung im Betriebe Mezzet eine Berücksichtigung der älteren Kollegen nicht in zuständigstellender Weise erfolgte, wurde gezeigt, und dadurch machten die Augen geöffnet, wie nötig die geistlose Organisation ist, für die Kollegen im Vaterlande konnte mitgeteilt werden, daß bezüglich einer Leuerungszulage die Angelegenheit dem Bildungsausschuß zugewiesen wurde. Nachdem zum Punkt „Neuwahlen“ zwei Ergänzungsvorschläge gemacht waren, erfolgte einstimmige Wahl der alten Verbandschaft. Unter „Vorsteherende“ wurde Kollege Lämmermann die zudenachrichtigen Gründe, unter denen einige Kollegen ihren Austritt erklärten. Er berührte auf die ernste Zeit nach dem Kriege, die mehr als bisher die Organisation notwendig machen wird. Kollege Gäßner machte auf die pünktliche Belehrung, die bei den Büchern in den Monaten Februar und August aufzutragen, aufmerksam, ohne die eine Auszahlung

solch großer Unterstützungssummen, wie das zu Weihnachten wieder geschehen sei, nicht möglich wäre. Mit der Auflösung, auch die kommenden Versammlungen in solcher Zahl zu besuchen, fand die schön verlaufene Generalversammlung ihr Ende.

Zeitung und Geschichte.

1930 Mark Geldstrafe für Bäckermüller Schröder in Stuttgart. Vor dem Stuttgarter Schöffengericht stand eine Verhandlung statt, bei der sich 10 Personen wegen Fleischhandels und ungerechtfertigter Preissteigerung zu verantworten hatten. Es waren Gemeinderat Kraus (Göppingen), Schultheiß Umgelter (Kleinellingen), die Mehlgänger Lindemann und Günrich, der Weihagent Kollmar, Getreideagent Löwenstein, Kaufmann Mäntler, sämtlich von Stuttgart, Agent Nitsch (Ulm), Bäckermüller Schröder und Frau Froßbach (Stuttgart). Der Tatbestand war folgender: Der Kommunalverband Göppingen hatte im Sommer 1918 ein größeres Quantum rumänisches Gerstenmehl zum Preise von M. 107 pro Doppelzentner bezogen. Liebhaber fanden sich dafür wenige, weil es eine teile und zum Alleinverarbeiten zu „kurz“ war. Gemeinderat Kraus (Göppingen) und Schultheiß Umgelter (Kleinellingen) erhielten von ihren Gemeinden den Auftrag, daß dem Verderb ausgesetzte Mehl abzustoßen. Durch Vermittlung des Agenten Löwenstein fanden sich in Stuttgart Liebhaber in Lindemann und Günrich hierfür, die das von Kleinellingen an Löwenstein zu M. 170 pro Doppelzentner abgelassene Mehl um M. 180 bezahlungsweise M. 185 übernahmen. Günrich gab sein Quantum — etwa 40 Doppelzentner — an Schröder um M. 192 ab. Weil infolge des Fehlens von Juster Bäckermüller Schröder das Mehl zu „Zimtziernen“ und „Lebkuchen“ nicht gebraucht konnte, ließ derselbe etwa 32 Sac durch den Weihagenten Kollmar an den Händler in Komitatorenbefestigkeiten Mäntler um M. 227 beziehungsweise mit der Agentenvor provision von M. 18 um M. 245 ab. Mäntler vermittelte das bisher unbrauchbare Gerstenmehl mit Maismehl und Kartoffelmehl und fabrizierte damit „Kuchenmehl“. Verbraucher des Mehles war damit Mäntler. Um welchen Preis dieser das „Kuchenmehl“ an die wirklichen Verbraucher abgab, wurde nicht festgestellt. Mehlgänger Lindemann hat die bezahlten 40 Sac, für welche er je M. 185 bezahlte, meistens im Kleinvorlauf um M. 191 wieder abgelehrt. Von dem geladenen Sachverständigen wurde erklärt, daß inländisches Mehl zu dieser Zeit um M. 30 gehandelt wurde. Kraus hat für Göppingen an die Firma Stettner (Stuttgart) 18 Sac um „nur“ M. 148 pro Doppelzentner geliefert. Er selbst hat pro Sac M. 3 erhalten, während die weiteren M. 38 in die Stadt Göppingen floßen. — Als Hauptwitness kam Schröder, der bei den „echtlichen“ Bäckergesellschaften eine ziemliche Rolle spielte, in Betracht. Der Agent Nitsch bezog von Schröder 5 Sac Mehl um M. 200 den Doppelzentner und lieferte dasselbe mit einem Aufschlag von je M. 5 an den Bäckermüller und Gemeinderat Froßbach. Einer Frau Froßbach, die anscheinend in dünnen Mehlgeschäften macht, war nichts Darauf nachzuweisen, und diese blieb mit den Angeklagten Lindemann, Günrich, Umgelter, Kraus und Löwenstein, von denen das Gericht keine gewinnsichige Handlung annahm, außer Strafe. Schröder wurde zu insgesamt M. 1030 Geldstrafe verurteilt. Kollmar und Mäntler je zu einer solchen von M. 75 und Nitsch zu M. 50. Bezeichnend für die während des Krieges von Spezialisten erzielten Gewinne war die Erklärung des Sachverständigen, daß ein Gewinn von M. 15 bis 20 pro Sac als nicht übermäßig bezeichnet werden müsse.

5000 Mark Geldstrafe für einen Bäckervertreter. Vor dem Essener Schöffengericht stand fürstlich der Bäckermüller Jenisch aus der Hohenholzstraße. Er hatte Beiprote in bestimmten Formen gehabt und dafür pro Stück M. 1 verlangt, während der zulässige Höchstpreis nur 47,- war. Außerdem hatte sein Brotgebot Mindergewicht von 80 bis 100 g aufgewiesen. Die Polizei kam hinter diese Geschichten, zitierte ihn vor das Gericht, und dieses verurteilte den Herrn zu der obigen Strafe, die höchstlich auf gleicher Sünden abhängend wirkt.

Sozialpolitische.

Tenenzgezülagen gehören zum Entgelt im Sinne der Reichsversicherungsordnung. Sie sind de facto in allen Zweigen der sozialen Versicherung dem regelmäßigen Arbeitsverdienst zuzurechnen und mit zur Bewertung der Beiträge und Leistungen heranzuziehen. In diesem Sinne hat jüher das Reichsversicherungsamt (grundlegende Entscheidung Nr. 2385) sich ausgesprochen. Zum Entgelt im Sinne der Reichsversicherungsordnung gehören nach der allgemeinen Begriffsbestimmung (§ 160) neben Gehalt oder Lohn auch Gehinnanteile, Sach- und andere Bezüge, die der Betriebsersteller, wenn auch nur gewohnheitsmäßig, mit des Gehaltes oder Lohnes oder neben ihm vor dem Arbeitgeber oder einem dritten erhält. Es fallen unter das Entgelt also grundsätzlich alle vermögenswerten Vorteile, die dem Beschäftigten als Vergütung für seine Arbeit tatsächlich gewährt werden. Dies trifft auch hinsichtlich der Kriegshebilsen oder Leuerungszulagen zu; denn diese Zuwendungen richten den Beschäftigten nicht außerhalb ihres Vergütungsverhältnisses zu, sondern sie erfolgen aus Anlaß der Tätigkeit im Betriebe des Arbeitgebers und als Gegenleistung für diese Tätigkeit. Auf Form und Maßstab der Leistung kommt es nicht an, ebenso ist es ohne Bedeutung, daß die Leuerungszulagen nur auf unbekannte Zeitdauer bewilligt und widerzuweisen werden können. Auch ist es unerheblich, ob ein tragbarer Anspruch darauf besteht. Hierarchisch ist der Durchschnittsbetrag der Leuerungszulagen bei der Anmeldung der Versicherungen zur Kramenkasse mit einzugeben, ebenfalls ihre Erhöhung einzumelden, wenn dadurch eine Verziehung in eine höhere Lohnstufe bedingt wird. Auch bei den Lohnnachweisen für die Unfall-Berufsgesetzverletzten haben die Unternehmer die Zulagen mit einzurechnen. Das kann für die Versicherungen nur von Vorteil sein.

Die Renten verlieren durch Wiederverheiratung nicht mehr ihren Anspruch auf Rente. Die Rente, die einem Hochädigten auf Grund von § 814 II des Bürgerlichen Gesetzbuches zugesprochen wird, hat nicht den

Charakter einer Unfallversicherung im engeren Sinne. Sie kann vielmehr dem Erfolg von Schäden (vergleiche Entscheidung des Reichsgerichts, Band 55, 30). Der Schaden wird aber nicht dadurch von jenen bedingt, daß die durch den Tod des Ehemannes erwiderte Frau ihn wieder verheiratet. Eine staatliche Witwenpension wird allerdings auf die Schadensrente angerechnet, da innerhalb eines Schadens ausgänig stattfindet; aber die Wiederverheiratung ist ein neuer selbständiger Umstand, der zwar durch den Tod des Mannes ermöglicht, aber nicht wie die Witwenpension herbeigeführt wird. Noch aber kommt die Wiederverheiratung als ein Umstand in Betracht, der den Schaden der Rentenberechtigung verhindert. Eine günstige Wiederverheiratung kann unter Umständen sogar den Schaden der Ehefrau, den sie durch den Tod ihres ersten Mannes und in ihm des ihr Unterhaltsverpflichteten erlitten hat, ganz ausgleichen. Dabei kommt es darauf an, ob der zweite Ehemann tatsächlich innerhalb ist, der Frau denselben Umstand zu gewähren wie der erste Mann.

Im Prinzip ist jedenfalls die Rente durch die Wiederverheiratung nicht verloren, es ist höchstens die durch sie erzielte Verbesserung in der Vermögenslage gegenüber dem vorherigen Zustand zu berücksichtigen. (Urteil des Reichsgerichts. Wissenszeichen. Bl. V. 35/17.) F.

Die Kriegsversicherungsstasse der Volksfürsorge ist trotz der langen Dauer des Krieges eine außerordentlich günstige Verhütungsgeschichte für alle Kriegsteilnehmer und ihre Familien.

Bei dieser Stasse waren bis zum Schlusse des Jahres 1917 für 58 869 Kriegsteilnehmer 90 000 Anteilsscheine gegeben und dafür A 450 000 eingezahlt worden. Bis zu diesem Termine waren 1914 Kriegsteilnehmer, für die 3793 Anteilsscheine gegeben waren, als getilgt oder getilgt gemeldet, so daß also bis jetzt immer noch mit der Auszahlung von etwas über A 100 auf einen Anteilsschein gerechnet werden kann. Die auf den einzelnen Anteil entfallende Quote wird bei der Volksfürsorge-Kriegsversicherungsstasse etwas begrenzt durch die Tatsache, daß durch zahlreiche Kollektivversicherungen durch Vereine und Gewerkschaften viel ältere Kriegsteilnehmer verhindert wurden, die etwas weniger den Schadensentgelten ausgezahlt sind.

Millionen von Kriegsteilnehmern aus der Arbeiterklasse, für die keine Anteilsscheine bis jetzt gegeben wurden, sind zu den meistigen Monaten noch großen Lebensgefahren ausgesetzt; für sie können noch Anteilsscheine zum Preis von je A 5 erworben und ihren Familien dadurch beim eintretenden Tod eine finanzielle Hilfe gewährt werden.

Da die ganze Summe erst nach Friedensschluß unter den Hinterbliebenen der gefallenen Verlusten zur Verfügung gelangt, können die Familien sofort im Todesfalle den passenden Zeitpunkt der Entzöhlung als Vorauszahlung erhalten. So wurden bis jetzt in 533 Fällen insgesamt für 1246 Anteilsscheine A 31 110 als Vorauszahlung von den betroffenen Familien erhoben.

Die Zahl der Versicherungen ist im Verhältnis zur Zahl der Millionen gehenden Ausmordierten sehr gering. Die Gefahren des Krieges sind aber für viele Millionen noch sehr groß; es ist deshalb sehr berechtigt, immer wieder den Kriegsteilnehmern und ihren Angehörigen ins Gedächtnis zu rufen: *Versichert Euch bei der Volksfürsorge-Kriegsversicherungsstasse — das ist medizinische Kriegshilfe!*

Gewährung von Zulagen an Empfänger einer Invaliden-, Witwen- oder Witwerrente. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am 5. Januar 1918 über die Gewährung von Zulagen an Empfänger einer Invaliden-, Witwen- oder Witwerrente aus der Invalidenversicherung Beschluß gefasst.

Der wesentliche Inhalt der Beschluß ist folgender: Wer aus der Arbeiterversicherung eine Invalidenrente oder eine Rentenrente bezieht, also auf der Post eine Rentenzahlung mit dem Buchstaben I (hellgrünes Papier) oder K (hellgelbes Papier) vorzeigen muß, erhält vom 1. Februar 1918 ab monatlich A 8 Zulage. Personen, welche eine Witwen- oder Witwerrente erhalten, die beim Empfang ihrer Rente ebenfalls eine Quittung mit dem Buchstaben W (dunkelgelbes Papier) oder WK (graues Papier) vorweisen müssen, erhalten ebenfalls vom 1. Februar 1918 ab eine monatliche Zulage von A 4. Empfänger vor Alter- und Rentenrente erhalten keine Zulage.

Die Zulage wird ohne besondere Anmerkung der Landesversicherungsanstalt oder der Post, von der der Empfänger seine Rente bezieht, durch die Post ausgezahlt. Es muß sich nun rechtzeitig eine besondere Quittung beibringen, die er bei der Stelle, die ihm die Belehrungen auf der Rentenzahlung erteilt, erhalten kann. Auch die Postanstalt wird Quittungsunterbrechungen bereithalten.

Die Begleichung der von dem berechtigten Empfänger ausgestellten und unterzeichneten Quittungen geschieht in derselben Weise durch Aufdruck eines öffentlichen Siegels.

Die Zulage ist gleichzeitig mit der Rente zu erheben; die Zulage kann aber auch nachträglich gezahlt werden, jedoch werden nach dem 30. Juni 1918 gesetzliche Anträge auf Zahlung der Zulage für Monate des Jahres 1918 nicht mehr berücksichtigt.

Die Zulage wird nur für volle Monate gewährt. Beginnt zum Beispiel die Rente am 3. April 1918, so beginnt die Zahlung der Zulage erst mit dem 1. Mai 1918. Für dagegen ein berechtigter Rentenempfänger am 2. März 1918 geborenen, in erhalten die Hinterbliebenen, denen die Rente des Verstorbenen ausgeschüttet wird, die Zulage für den Monat März zu zollen. Besorge

vorläufig in die Zahlung von Zulagen nur für die elf Monate des Jahres 1918 (von 1. Februar bis 31. Dezember) in Ansicht zu nehmen, doch ist zu erwarten, daß den Empfängern von Invaliden-, Witwen- oder Witwerrenten auch nach dem 31. Dezember 1918 Zulagen zu ihren Renten, vielleicht in etwas geringerer Höhe, von den geschickten Rentenstellen bereitgestellt werden.

Nur die Rentenrente einer Invalidenrente, deren Erwerbsfähigkeit in gleicher Weise wie die der Invalidenrente-empfänger bestimmt ist, wird demnächst eine ähnliche erwartete Zulage erhalten werden.

Generalstaatliche Rundschau.

Der Vorstand des Kärtnerverbandes unterbreitet den Verbandsmitgliedern eine Vorlage zur Neuregelung der Verbandsbeiträge und der Unterstützungsfrage. Bei den leistungsfähigen wird das Hauptgewicht auf eine Erhöhung der Unterstützungen bei Streit und Arbeitslosigkeit gelegt, während der gekürzte Geldwert nötigt. Der Vorstand hat zur Entscheidung der Frage der Verbandsbeitrag berufen, der auch über die Redaktionsführung des Nachorgans zu verfügen haben wird. Der bisherige Redakteur Regge entscheidet zwischen den Verbandsinhalten aus der Redaktion.

Die "Allgemeine Steinseer Zeitung" konnte am 1. Januar ihr fünfzigjähriges Jubiläum feiern; ebenso ihr verdienter Redakteur, Genosse Knoll, der das Blatt während all dieser Jahre geleitet und verstanden hat, aus diesem Organ einer kleinen Arbeitergruppe ein allgemein geschätztes und beachtetes Gewerkschaftsblatt zu machen.

Allgemeine Rundschau.

Steigerung der russischen Lebensmittelpreise. Nach der "Novaja Trenja" erleben die russischen Lebensmittelpreise seit 1914 folgende Preiserhöhungen:

| | August 1914 | August 1917 | Steigerung |
|-------------------------|-------------|-------------|------------|
| Roggenbrot (400 g) | 2½ | 12 | 380 |
| Weißbrot (400 g) | 5 | 20 | 300 |
| Rindfleisch (400 g) | 22 | 110 | 400 |
| Kalbfleisch (400 g) | 26 | 215 | 720 |
| Schweinefleisch (400 g) | 23 | 200 | 770 |
| Käse (400 g) | 40 | 250 | 754 |
| Butter (400 g) | 48 | 320 | 557 |
| Heringe (Stück) | 6 | 52 | 767 |
| Eier (10 Stück) | 30 | 160 | 443 |
| Milch (Kwart) | 7 | 40 | 471 |

Die Durchschnittssteigerung möchte dennoch etwa 500 vom Hundert aus.

Herabsetzung der Getreidepreise. In der letzten Zeit finden sich in der Presse hin und wieder Notizen über die für den 1. März 1918 vorgesehene Herabsetzung der Getreidepreise um A 100 für die Tonnen, nach denen in den betreffenden Kreisen die Meinung zu herrschen scheint, daß die Preisherabsetzung nur als Drohung ins Auge gezeigt werden sei, möglichstweise aber nur in gewisser Form oder gar nicht eintreten werde. Diese Ansicht ist durchaus unzutreffend. Vielmehr ist in die am 1. März 1918 einsetzende Herabsetzung der für Getreide, Bützenweizen, Hirse und Hülsenfrüchte zurzeit geltenden Höchstpreise um je A 100 für die Tonnen geistlich bereits festgelegt worden, und zwar durch § 2 der Verordnung über den Ausdruck und die Annahme von Getreide- und Hülsenfrüchten vom 24. November 1917 (Reichsgesetzblatt S. 1082); eine Wiederaufhebung oder auch nur Bildung dieser geistlichen Verordnung kommt nicht in Frage. Die Landwirte haben sich also unbedingt darauf einzurichten, daß der Preisabfall mit dem 1. März eintritt; es liegt daher in ihrem eigenen Interesse, so viel wie möglich bis zu diesem Zeitpunkt abgelesezt zu haben.

Großherzöglisches.

Der französische Genossenschaftskongress. Erst jetzt kommen die Berichte über den vom 30. September bis 2. Oktober vorigen Jahres in Paris abgehaltenen französischen Genossenschaftskongress nach Deutschland. Der Kongress, an dem auch englische, belgische und Schweizer Genossenschaften teilnahmen, beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Frage der Wiederanschaffung zerstörter Genossenschaften in den besetzten Gebieten. Es ist schon auf dem Kongresse des Vorjahrs beschlossen worden, dafür einen Fonds zu errichten. Die sechzige Sammlung hat 300 000 Francs ergeben; einzelne Vereine trugen bis zur Hälfte ihres Reinüberschusses. Aus diesem Fonds soll nun zunächst den geschädigten Konsumvereinen ein Geschenk in Höhe von 25 vpt. ihrer früheren Geschäftsanträge gegeben werden. Außerdem sollen sie daran unverzinsliche Darlehen erhalten.

Der zweite wichtige Punkt der Tagesordnung befaßt die Errichtung einer Genossenschaftskammer, die Abhängigkeit mit den in Deutschland geplanten Konsumantenfamilien haben wird. Es ist in einer Eingabe an den Arbeitsminister die Errichtung einer solchen Kammer gefordert worden, der 20 Delegierte von Konsumvereinen und außerdem je ein Vertreter der Produktion, der Bau- und der Kreditgenossenschaften sowie mehrere Beamte und Deputierte angehören sollen. Die Aufgaben der Kammer würden sein: Herstellung von engeren Verbindungen zwischen Genossenschaften einerseits und den Behörden sowie dem Handel andererseits, Verteidigung der Konsumanteninteressen, Prüfung alter Gesetze, die direkt oder indirekt das Genossenschaftswesen berühren, Hilfe und Ratschreibung in genossenschaftlichen Angelegenheiten usw.

Endlich beschäftigte sich der Kongress noch mit der Frage der Schaffung eines einheitlichen Verwaltungssystems für den Verband und die Großgenossenschaft. Nach lebhafter Debatte wurde der von dem erweiterten Vorstand gestellte Antrag mit 893 Stimmen gegen 122 bei 24 Enthaltungen angenommen.

Eingangsneue Bücher und Schriften.

Zum der "Neuen Zeit" ist soeben das 17. Heft vom 1. Band des 26. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt dieses Hefts heben wir hervor: Die Sinn-Heim-Bewegung in Irland. Von Heinrich Cunow. — Der neue russische Staat. Von Wilhelm Blos. — Das Baumgewerbe während des Krieges. Von August Ellinger (Schling). — Aus der preußischen Guerrienen- und Steuerforschung. Von Otto Huc. — Literarische

Rundschau: Lujo Brentano, Elsässer Erinnerungen. Von Hermann Wendel. Rudolf Franz, Kritiken und Gedanken über das Drama. Von A. F. — Notizen: Englands Bevölkerung am Handel seines Kolonialreiches. Die "Neue Zeit" erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteur zu Preise von A. 8.30 das Quartaljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur für das Quartaljahr bestellt werden. Das einzelne Heft kostet 30 Pf. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Artikel über Unterseeboot und Flugzeug finden wir in den soeben erschienenen Heften 159 bis 162 vom "Vomme Illustrirten Kriegsgeschichte". Der Krieg 1914 bis 1917 in Wort und Bild (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 5), wöchentlich ein Heft zum Preise von 35 Pf. neben andern Beiträgen wie "Minenlegen". Der Fall des Monte Simon. "Aus Lolland", "Schäß- und Spinnmolen der Völker im Kriege", "Meldehunde", "Kriegsgeologie". Die neuesten Nachrichten vom Hafstreuer "Seeadler", "es und Better". Der Dienst des Fahnenstechers" und andere mehr. Alle diese Artikel sind von Fachleuten verfaßt, zu deren bestem Verständnis reichlich Bilder und Kartens beigegeben sind. In der eigentlichen Kriegsgeschichte finden wir den italienischen Krieg im Sommerhalbjahr 1917 von dem Publizisten Felix Freiherr von Stenglin geschildert. Auf die besten Unterlagen gefügt und von den besten Informationen bedient, wird hier ein klares und anschauliches Bild der 10. und 11. Italo-Österreich gegeben, die mit einem Zusammenbruch der italienischen Offensive endigt. Viele Bilder von Kriegsteilnehmern, Wiedergaben von Photographien, Karten und Pläne beleben auch diesen Teil des Kriegswertes und helfen dem Leser zum Verständnis des Textes aufs trefflichste. Neben diesen Bildern bieten die Hefte farbige Kunstdrucke, wie: "Der Massensturm italienischer Infanterie bei Gorizia", "Einbringen russischer Gefangener in Pinst", "Durchbruch der russischen Stellungen nordwestlich von Jafobstadt", "Vorstoß französischer Infanterie an der Flandernfront".

Spätestens am 2. Februar ist der 6. Wocheneintrag für 1918 (3. bis 9. Februar) fällig.

Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen.

Sonntag, 3. Februar:

Dortmund: 8 Uhr bei Schloßmacher, Steinstraße. — Dresden (Generalversammlung): 8 Uhr im Volkshaus, Ritterbergstraße. — Duisburg: Vorm. 10 Uhr im "Bienenhaus", Friedrich-Wilhelm-Platz. — Suhl: 3 Uhr in "Domberg's Umlauf".

Dienstag, 5. Februar:

Potsdam: 8 Uhr bei Hausmann, Kaiser-Wilhelm-Straße 38. — Regensburg: 7 Uhr, "Schillerlinde", Glockengasse 31.

Sonnabend, 9. Februar:

Gießen: Gasthaus "Zum weißen Hirsch", Alexanderstraße 105.

Amégen.

[M. 3.60]

Nachruf.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber Kollege, der Bonbonfischer

Hermann Reimert

ein Opfer des Weltkrieges geworden ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Ortsverwaltung Magdeburg.

[M. 3.50]

Agenten — Vertreter

gesucht für mein In-

betrieb.

Hartholz-Streumehl

bei hohem Verdienst.

Gustav Zeine, Gera.

National Kontrollkassen mit Totaladdition zu kaufen gesucht. Offeren unter J. W. 13 541 an d. Exped. d. Ztg. [M. 4]

Nürnberger Bäcker- und Konditorhilfen decken ihren Bedarf am besten bei Hans Derfuss, Schneidermeister, Hengasse 2, 1. Et.

„Auchenrutich“

bestbewährtes Mittel zum Streichen der Bleche und Formen. Probeflas. A. 7.50, von 5 kg ab à M. 7. Sehr zu empfehlen!

Liebing & Co., G. m. b. H. Leipzig R. 5, Kohlgartenstraße 8. Telefon 2290.